

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Frankfurt

Jahresbericht 2025



Familienzentrum Monikahaus
Sozialdienst katholischer Frauen Frankfurt



Impressum

Herausgeber

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Ortsverein Frankfurt
Kriegkstraße 32–36
60326 Frankfurt am Main
Tel: 069/973823-0
Fax: 069/97382358
monikahaus@skf-frankfurt.de
www.monikahaus.de

Frankfurter Volksbank e. G.
IBAN DE08 5019 0000 7600 0151 70 / BIC FFVBDEFF
Frankfurter Volksbank e. G. (Spenden)
IBAN DE10 5019 0000 6000 0225 41 / BIC FFVBDEFF

Konzept, Redaktion, Text

Silke Graf, Katja Bund, Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter:innen des SkF e. V. Frankfurt

Layout und Satz

Katja Bund

Fotos

Tagesgruppen © Lisa Hastrich (Titelfoto), Grafik Brunnen © M. Sobczak (S. 28), Suhyeon Choi auf unsplash.com (S. 31), Familienferiendorf Hübingen © Familienferiendorf Hübingen e. V. (S. 32), Nala und Malou © Patrick Kraus (S. 40), Boxende Frau © wavebreakmedia_micro auf freepik.com, Silke Graf, Stephan Brendgen, Archiv SkF e. V. Frankfurt, Kooperationspartner, Joachim Riegler (Luftbilder)

Druck

FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Auflage

500 Exemplare

© SkF e. V. Frankfurt // Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung und Quellennachweis. Frankfurt am Main, im Mai 2026.

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Frankfurt

Jahresbericht 2025

Inhaltsverzeichnis

- 2 Impressum
- 4 Inhaltsverzeichnis
- 6 Vorwort
- 7 Drei Fragen an Heike Sienel: Soziale Gerechtigkeit ist unser Fundament

TRANSFORMATION IN EINE STARKE ZUKUNFT

- 9 Mitarbeiterrekrutierung, -bindung und -entwicklung: Best Practice im Familienzentrum Monikahaus
- 11 Personal- und Organisationsentwicklung als strategischer Zukunftsauftrag: Strategischer Wandel und ganzheitlicher Ansatz
- 12 Führung, die verbindet: Neue Verbindende Autorität als Führungsprinzip
- 15 Personal und Verwaltung im Monikahaus: Zahlen, Menschen, Haltung
- 17 2025 als Jahr der Weiterentwicklung im KiFaZ: Gemeinsam wachsen, Neues gestalten
- 20 Gemeinsam Zukunft gestalten: Anerkennung und fachlicher Dialog im Monikahaus

STARKE MITARBEITER – STARKE PÄDAGOGIK: DURCH ERFAHRUNG GEMEINSAM STARK

- 23 Ambulante Familienhilfen: Unterstützung mit Herz und Verstand
- 26 Erziehungshilfe / Tagesgruppen: Familienarbeit weiterentwickeln – Partizipation stärken
- 28 25 Jahre Engagement für Familien: Ein Gespräch mit Birgit Bertelsmann

GEMEINSAM STARK MIT ELTERN

- 30 Frühe Hilfen: Schwangerschaftsberatung im Wandel: Persönlich, digital, zukunftsorientiert
- 32 Familienfreizeit in Hübingen: „Meine Familie und Ich“ – Gemeinschaft erleben im Westerwald
- 33 Sommerferienangebot der Familienbildung: Ein Familiensommer voller Erlebnisse

GEMEINSAM STARK MIT KINDERN

- 34 Monikahausschule: Lernen mit Herz, Kopf und Hand
- 36 Erweiterte Schulische Betreuung (ESB): Übergänge gestalten – vom Kindergarten in die Schule
- 38 Wohngruppen: Freizeit am Oberuckersee
- 40 Wohngruppen: Mit „Vier Pfoten“ und Teamgeist: Unvergessliche Osterferien dank Spenden
- 42 Stadtteil Gallus: Gallus aktiv – Gemeinsam für ein lebendiges Viertel

GEMEINSAM STARK ENGAGIERT

- 44 Frühe Hilfen / Familienbildung: Begegnung im Bahnhofsviertel – SkF Frankfurt stärkt Familien im Sozialraum Bahnhof
- 46 Ehrenamtliches Engagement: Ehrenamt im Monikahaus – ein Beitrag zum sozialen Zusammenhalt
- 48 Zurich Gruppe Deutschland: Eine starke Allianz für Kinder und Familien – 12 Jahre Zurich im Monikahaus
- 50 Apleona GmbH: Kinderfest im Gallus: Ein strahlendes Event zum Weltkindertag
- 52 aam2core Holding AG: Stark und selbstbewusst – „Nicht mit mir“ im Monikahaus
- 53 Spendenweihnachtsbaumaktion im Advent 2025 – Wünsche erfüllen
- 54 Ein Rückblick
- 58 Hilfe für Familien unter einen Dach: Familienzentrum Monikahaus
- 60 Lageplan

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

2025 war für das SkF Familienzentrum Monikahaus ein Jahr der Weiterentwicklung und der gezielten Zukunftsgestaltung. Trotz gesellschaftlicher Herausforderungen und des zunehmenden Fachkräftemangels ist es uns gelungen, Bewährtes zu sichern und gleichzeitig neue Wege zu beschreiten – stets mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien bestmöglich zu begleiten.

Ein Schwerpunkt lag auf wichtigen Modernisierungsschritten: Die Neugestaltung unserer Website erleichtert den Zugang zu unseren Angeboten und unterstreicht unser Profil als attraktive Arbeitgeberin. Parallel dazu haben wir unser Bewerbermanagement digitalisiert, um einen effizienten, transparenten und datenschutzkonformen Rekrutierungsprozess zu gewährleisten. Dies entlastet unsere Leitungskräfte und führte zu einer deutlich höheren Anzahl an Bewerbungen im Vergleich zu den Vorjahren: Insgesamt konnten wir 47 neue Mitarbeiter:innen für das Monikahaus gewinnen.

Auch die Mitarbeiterbindung und -entwicklung wurden gezielt gestärkt. Wir haben die Willkommenskultur für neue Kolleg:innen verbessert, die betriebliche Gesundheitsförderung ausgebaut und durch regelmäßige Workshops sowie neu gestaltete Probezeit- und Offboarding-Gespräche den Austausch und die Transparenz innerhalb des Teams gefördert. Gemeinsame Erlebnisse – etwa der Betriebsausflug auf einem Event-Schiff auf dem Main – stärken den Zusammenhalt, schaffen neue Energie und machen deutlich, worauf es im Monikahaus wirklich ankommt: auf die Menschen.

Wertvoll war auch der Besuch von Caritas-Vorständin Susanne Pauser gemeinsam mit Vertreter:innen des BVKE und der Caritas Kinder- und Jugendhilfe. Der wertschätzende und konstruktive Austausch setzte fachliche Impulse und bestärkt uns darin, unseren innovativen Weg fortzusetzen.



Heike Sienel, Brigitte Weber, Katharina Wallenborn, Gudrun Nagel-Nicklas (v. l. n. r)

Der SkF Familienzentrum Monikahaus lebt vom Engagement der Menschen, die hier arbeiten, ehrenamtlich mitwirken oder unsere Angebote nutzen – und das bereits seit 125 Jahren. Dieses Jubiläum feiern wir 2026 unter dem Motto „Gestern, heute, morgen: 125 Jahre SkF für soziale Gerechtigkeit“. Unser großer Dank gilt daher unseren Mitarbeiter:innen, Ehrenamtlichen, Kooperationspartner:innen, Förder:innen sowie den Familien für ihr Vertrauen. Gemeinsam gestalten wir Zukunft – mit Verantwortung, Solidarität und voller Aufmerksamkeit für die Menschen, die wir begleiten.

Mit herzlichen Grüßen

*Brigitte Weber, Gudrun Nagel-Nicklas und
Katharina Wallenborn
Vorständinnen des Sozialdienstes katholischer
Frauen e. V., Ortsverein Frankfurt
Heike Sienel
Geschäftsführerin des Sozialdienstes
katholischer Frauen e. V., Ortsverein Frankfurt*

Drei Fragen an Heike Siemel

Soziale Gerechtigkeit ist unser Fundament

2026 feiert der SkF Frankfurt sein 125-jähriges Bestehen – ein Jubiläum, das zeigt, wie lange und konsequent wir uns für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe einsetzen. Im Interview spricht Geschäftsführerin Heike Siemel darüber, wie wachsende gesellschaftliche Spaltungen die tägliche Arbeit in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe erschweren – und was sie von der Politik fordert, damit soziale Gerechtigkeit für alle Kinder und Familien Realität wird.

Monikahaus: Frau Siemel, das Leitthema des Jahresberichts 2025 lautet „soziale Gerechtigkeit“. Warum ist dieses Thema für das Familienzentrum Monikahaus gerade jetzt so wichtig?

Heike Siemel: Soziale Gerechtigkeit ist das Fundament einer solidarischen Gesellschaft – und zugleich der Kern unserer Arbeit im Monikahaus. Sie ist kein abstraktes Ideal, sondern zeigt sich darin, wie Kinder aufwachsen, wie Familien leben und ob Teilhabe gelingt oder eben nicht. Immer häufiger begegnen wir Familien, die trotz Erwerbstätigkeit in Armut leben. Kinder, deren Chancen von Anfang an begrenzt sind, weil das Einkommen nicht reicht, weil die Wohnung zu klein oder zu teuer ist oder weil Bildungs- und Freizeitangebote unerreichbar bleiben.

Im Monikahaus verstehen wir soziale Gerechtigkeit als unseren klaren Auftrag: Wir schaffen Räume, in denen Kinder, Jugendliche und Familien Unterstützung, Bildung, Begegnung und Wertschätzung erleben – unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Lebenslage. Dass der SkF Frankfurt im Jahr 2026 auf 125 Jahre seines Bestehens zurückblickt, zeigt, wie tief dieser Auftrag in unserer Stadt verwurzelt ist. Über Generationen hinweg haben sich unsere Angebote immer wieder verändert, ohne ihr Ziel zu verlieren: jedem Kind und jeder Familie faire Chancen auf ein gutes Leben zu eröffnen.

Steigende Mieten, unsichere Arbeitsverhältnisse, fehlende Kindergrundsicherung und zunehmende Ausgrenzung zeigen uns täglich, wie stark Ungleichheit belastet. Unsere Antwort darauf bleibt dieselbe wie vor über einem Jahrhundert: Wir stehen an der Seite derer, die Unterstützung brauchen – verlässlich, zugewandt und

mit dem festen Glauben an soziale Gerechtigkeit.

Monikahaus: Was sind die größten Herausforderungen, die Sie in Ihrer Arbeit aktuell erleben?

Heike Siemel: Die zunehmende Polarisierung in unserer Gesellschaft macht uns Sorgen. Wir spüren, wie Misstrauen, Angst und Abwertung zunehmen – besonders gegenüber denen, die ohnehin wenig haben. Diese Spaltung erschwert unsere sozialpädagogische Arbeit, weil sie die Solidarität schwächt und die Menschen vereinzelt.

Ein weiteres großes Problem ist die Wohnungsnot. Sie stürzt viele Familien in existentielle Krisen. Wer keinen sicheren Wohnraum hat, verliert Halt – und damit oft auch Zuversicht. Besonders Kinder leiden darunter: Sie müssen häufig umziehen, verlieren Freunde, vertraute Bezugspersonen und Rückzugsorte. Das hinterlässt Spuren: in ihrer Entwicklung, ihrem Lernen und ihrem Selbstvertrauen.

Und schließlich fehlt nach wie vor eine echte Grundsicherung für Kinder. Das ist ein politisches Versäumnis, das wir als Gesellschaft nicht länger hinnehmen dürfen. Kein Kind sollte in Armut aufwachsen müssen.

Diese Entwicklungen verschärfen soziale Notlagen in einem Maße, das uns zutiefst besorgt. Wenn Familien keine bezahlbaren Wohnungen finden, wenn Kinder in prekären Verhältnissen groß werden oder wenn gesellschaftliche Debatten Menschen gegeneinander ausspielen, wird unsere Arbeit immer komplexer. Unsere Fachkräfte begegnen diesen Herausforderun-

gen mit großem Engagement, stoßen jedoch zunehmend an strukturelle Grenzen. Soziale Arbeit kann Missstände lindern – aber sie kann ihre Ursachen nicht beseitigen.

Monikahaus: *Was wünschen Sie sich von der Politik?*

Heike Siemel: Ich wünsche mir den Mut, soziale Gerechtigkeit wieder ins Zentrum politischen Handelns zu rücken – nicht als Randthema, sondern als grundlegenden Maßstab. Wir brauchen endlich eine gerechte Kindergrundsicherung, bezahlbaren Wohnraum und gezielte Unterstützung für Familien, die am stärksten belastet sind. Das sind keine „Extras“, das ist die Basis für sozialen Frieden.

Es geht dabei nicht nur um materielle Sicherheit, sondern auch um Respekt und Würde. Politische Entscheidungen müssen das Ziel haben,

Menschen zu stärken – besonders jene, die wenig Stimme haben.

Von der Gesellschaft wünsche ich mir mehr Miteinander, mehr Verständnis füreinander. Dass wir aufhören, Menschen nach Herkunft, Leistung oder Einkommen zu bewerten, und wieder begreifen, dass Vielfalt und Solidarität unsere größte Stärke sind.

Im Monikahaus erleben wir tagtäglich, wie soziale Gerechtigkeit konkret wird: im Zuhören, im Begleiten, im Fördern und Ermutigen. Diese Erfahrung möchten wir weitergeben – als Gegenentwurf zu Ausgrenzung und Ungleichheit. Unser Ziel bleibt klar: eine Gesellschaft, in der jedes Kind faire Chancen hat und niemand zurückgelassen wird.

Silke Graf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Transformation in eine starke Zukunft

Mitarbeiterrekrutierung, -bindung und -entwicklung

Best Practice im Familienzentrum Monikahaus

Der anhaltende Fachkräftemangel stellt soziale Einrichtungen vor große Herausforderungen. Im Familienzentrum Monikahaus setzen wir daher auf nachhaltige Personalgewinnung: Seit 2025 haben wir gezielt neue Strukturen geschaffen, Prozesse weiterentwickelt und Maßnahmen etabliert, die Gewinnung, Begleitung und Bindung von Mitarbeitenden stärken.

Moderne Fachkräfteentwicklung: digital, transparent und persönlich

Ein zentraler Meilenstein im Jahr 2025 war die **grundlegende Modernisierung unseres Bewerbungsprozesses**. Mit der Einführung der cloudbasierten Software Coveto haben wir unser Recruiting digitalisiert. Statt mit Excel-Listen werden Bewerbungen nun zentral, datenschutzkonform und teamübergreifend bearbeitet. Standardisierte Kommunikationsschritte, automatisierte Abläufe und eine klare Struktur entlasten die beteiligten Mitarbeiter:innen spürbar.

Ein konkreter Effekt: **Bewerber:innen erhalten schneller Rückmeldungen**, der Prozess ist transparenter und wertschätzender – und neue Kolleg:innen starten mit einem positiven ersten Eindruck ins Monikahaus.

Parallel dazu haben wir unser **Employer Branding** konsequent weiterentwickelt. Seit Februar 2025 ist unsere neue Website online. Sie bietet nicht nur Informationen über unsere Haltung,

Geschichte und Angebote, sondern bündelt auf der Karriereseite alles, was Bewerber:innen interessiert: was uns als Arbeitgeberin ausmacht, konkrete Benefits sowie alles rund um Ausbildung, Praktikum und Freiwilligendienste. Auch Gestaltung und Sprache unserer Stellenanzeigen wurden modernisiert – klar, ansprechend und authentisch.

Ergänzend setzen wir weiterhin auf **persönliche Präsenz**: Mitarbeiter:innen des Monikahauses sind regelmäßig auf **Job- und Praxismessen**, etwa an der Goethe-Universität Frankfurt oder an der Marienschule Limburg, vertreten. Dort kommen wir direkt mit Studierenden und angehenden Fachkräften ins Gespräch – ein wichtiger Baustein, um unser Arbeitsfeld greifbar zu machen.

Strukturierte Einarbeitung und gelebte Willkommenskultur

Gute Mitarbeiterbindung beginnt am ersten Arbeitstag. Deshalb haben wir 2025 gemeinsam

mit der AG Fachkräftegewinnung und -bindung die Einarbeitung im Monikahaus betrachtet – unter anderem auf Basis des Feedbacks neuer Kolleg:innen.

Ein sichtbares Ergebnis sind die strukturierten Willkommens- und Probezeitgespräche. Ziel dieser Gespräche ist es, Herausforderungen und Probleme in der Einarbeitung transparent zu machen, um gemeinsam Unterstützung und Lösungen zu finden. Sowie der **neu entwickelte Willkommensordner**, der alle wichtigen Informationen bündelt: von organisatorischen Abläufen über Werte und Leitbild bis hin zu praktischen Alltagstipps. Dieser wird in Kombination mit einem nachhaltigen Notizbuch sowie einem Gutschein für ein kostenfreies Mittagessen in unserer Cafeteria überreicht. Kleine Gesten, die zeigen: Du bist willkommen.

In unserer Willkommensveranstaltung für neue Mitarbeiter:innen – als Frühstücks- oder Nachmittagsrunde geben wir zudem Raum für eine bereichsübergreifende Vernetzung und fördern die Identifikation mit unserem Haus. In entspannter Atmosphäre lernen sie sich untereinander kennen und kommen mit der Geschäftsführerin Heike Sienel ins Gespräch. Themen sind unter anderem die Geschichte des SkF, die Gründerin Agnes Neuhaus, unsere Organisationsstruktur und unser Leitbild. Feedback zur Einarbeitung wird dabei bewusst eingeholt und fließt in die Weiterentwicklung unserer Prozesse ein.

Gesund arbeiten im Monikahaus

Mit dem Konzept „Gesund arbeiten im Monikahaus“ haben wir 2025 unser Angebot zur betrieblichen Gesundheitsförderung ausgeweitet. Dazu gehören seit langem Ergonomie-Beratungen am Arbeitsplatz – und seit 2025 Workshops zu Stressmanagement, Bewegungsangebote wie Yoga sowie vergünstigte Mitgliedschaften in einem nahegelegenen Fitnessstudio. Ziel ist es, Gesundheit nicht als Zusatz, sondern als festen Bestandteil unseres Arbeitsalltags zu verstehen.

Personalentwicklung: Lernen, reflektieren, wachsen

Auch in der Personalentwicklung setzen wir auf konkrete, praxisnahe Formate. Für Führungskräfte werden jährlich **vier bis fünf Impuls-Workshops** angeboten, etwa zu den Themen Gerechtigkeit in Organisationen, Teamentwicklung,

Veränderungsmanagement oder zum Umgang mit herausfordernden Situationen. Ergänzend wurde die **kollegiale Beratung für Leitungen** etabliert – ein Format, in dem Führungskräfte sich gegenseitig zu realen Fragestellungen aus dem Alltag beraten, auf Augenhöhe und ohne externe Expert:innen.

Für Gruppen- und Teamleitungen sind für das Jahr 2026 regelmäßige **Workshops und Austauschformate** geplant, um auch die mittlere Führungsebene mit ihren Themen und Anliegen abzuholen.

Darüber hinaus wurden die **Vorlagen für Jahresgespräche** grundlegend überarbeitet. Diese lösen bewusst das Bewertungssystem ab und stärken unsere Feedback-Kultur. Die Gespräche gliedern sich künftig in drei Teile: Rückblick und Reflexion, Ziele und Planung sowie Entwicklung und Vereinbarungen.

Organisationsentwicklung und Kultur: Feedback sichtbar machen

Ein zentrales Anliegen bleibt die **Stärkung unserer Feedback- und Wertschätzungskultur**, um Herausforderungen sichtbar zu machen und kollegial an den Lösungen arbeiten zu können. Diese zeigt sich nicht nur in formalen Instrumenten wie Probezeit-, Jahres- oder Offboarding-Gesprächen, sondern auch im Alltag. Ein Beispiel dafür sind die „**Komplimente to go**“: kleine Abreißzettel mit wertschätzenden Botschaften wie „Deine positive Energie ist Gold wert“ oder „Gute Lösung!“. Sie laden dazu ein, Anerkennung spontan sichtbar zu machen – niedrigschwellig, ehrlich und wirkungsvoll.

Fazit

Im Familienzentrum Monikahaus verstehen wir Mitarbeitergewinnung und -bindung nicht als Einzelmaßnahmen, sondern als ganzheitlichen Prozess. Die Erfahrungen seit 2025 zeigen: Es sind die Kombination aus klaren Strukturen, Beteiligung der Mitarbeiter:innen und vielen konkreten, alltagsnahen Maßnahmen, die uns als Arbeitgeberin stärken – und das Monikahaus als lebendigen, wertschätzenden Arbeitsort erlebbar machen.

*Maria Kaiser
Stabstelle Personal- und Organisationsentwicklung*

Personal- und Organisationsentwicklung als strategischer Zukunftsauftrag

Strategischer Wandel und ganzheitlicher Ansatz

Mit der neu geschaffenen Stelle für Personal- und Organisationsentwicklung haben wir im Jahr 2025 einen zukunftsorientierten Transformationsprozess in unserem Personalbereich gestartet. Ziel ist es, Personal- und Organisationsstrukturen strategisch weiterzuentwickeln und die Rahmenbedingungen für Mitarbeiter:innen nachhaltig zu stärken. Es geht darum, den Wandel aktiv zu gestalten – nicht nur auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren, sondern auch selbst Impulse zu setzen.

Unsere Stärke liegt darin, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und vorausschauend zu handeln. Personalentwicklung verstehen wir als ganzheitlichen Prozess, der alle Phasen des Mitarbeiterzyklus einbezieht – von der Gewinnung und Einführung neuer Kolleg:innen über Weiterentwicklung und Bindung bis hin zu Offboarding-Gesprächen.

Sichtbarkeit und Beteiligung als Erfolgsfaktoren

Angesichts des Fachkräftemangels haben wir bestehende Strukturen überprüft und modernisiert. Dazu gehört auch, das Familienzentrum als attraktive Arbeitgeberin sichtbar zu machen. Der Relaunch unserer neuen Website im Februar 2025 und unsere Präsenz in den sozialen Medien tragen dazu bei, die Arbeit und Werte des Monikahauses authentisch zu vermitteln und das Interesse potenzieller Bewerber:innen zu stärken. Ergänzend wurde das Bewerbermanagement professionalisiert, um Abläufe

transparenter und effizienter zu gestalten. Diese und weitere Maßnahmen haben 2025 zu einer positiven Entwicklung in der Personalgewinnung beigetragen – insgesamt konnten 47 neue Mitarbeiter:innen gewonnen werden.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Beteiligung der Mitarbeiter:innen. In der Arbeitsgruppe Fachkräftegewinnung bringen Kolleg:innen aus verschiedenen Bereichen ihre Erfahrungen und Perspektiven ein. So entstehen praxistaugliche Konzepte, die den Bedürfnissen der Organisation und ihrer Mitarbeiter:innen gleichermaßen gerecht werden.

Qualität und Zukunftsfähigkeit

Kontinuierliche Reflexion und Lernbereitschaft sind für uns zentrale Prinzipien. Strukturell verankerte Instrumente wie Probezeit- und Offboarding-Gespräche sichern die Qualität und helfen, aus Erfahrungen zu lernen und Prozesse fortlaufend zu verbessern.

Das Familienzentrum Monikahaus versteht Personalentwicklung als strategischen und zugleich lernorientierten Prozess. Offenheit für Veränderung, die Einbindung der Mitarbeiter:innen sowie die konsequente Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen bilden die Grundlage für eine nachhaltige und zukunftsfähige Organisationsentwicklung.

*Heike Siemel
Geschäftsführung Familienzentrum Monikahaus*



Führung, die verbindet

Neue Verbindende Autorität als Führungsprinzip

Führung neu gedacht: Das Leitungsteam des Monikahauses setzt auf Verbindende Neue Autorität – ein Führungsverständnis, das Klarheit und Vertrauen schafft, Verantwortung teilt und Gemeinschaft stärkt

Führung steht heute vor großen Herausforderungen: Komplexität, Veränderungsdruck und Fachkräftemangel verlangen nach Orientierung – und nach einer Haltung, die verbindet. Vor diesem Hintergrund hat sich das Leitungsteam des SkF Familienzentrums Monikahaus im Oktober 2025 in einer zweitägigen Klausurtagung intensiv mit der Verbindenden Neuen Autorität als Führungsprinzip auseinandergesetzt. Ziel war es, das eigene Führungsverständnis zu reflektieren, weiterzuentwickeln und konkrete Impulse

für den Arbeitsalltag sowie die zukünftige Ausrichtung des Hauses zu gewinnen.

Was bedeutet Verbindende Neue Autorität in der Führung?

Die Neue Autorität stammt ursprünglich aus der Pädagogik und wurde für den Führungs- und Organisationskontext weiterentwickelt. Sie steht für eine Haltung, die nicht auf Macht, Kontrolle oder Hierarchie basiert, sondern auf Beziehung,



Magda Brañez Bendezu, Chris Robinson, Heike Siemel, Birgit Bertelsmann, Elke Altmannsberger, Johanna Wallek, Kristina Dost, Janet Böttcher, Tina Siegele, Maira Kaiser, Sabine Dupke, Ana Lucia Casados (v.l.n.r)

Präsenz, Transparenz und Vernetzung. Um den Beziehungsaspekt besonders zu betonen – und dieses Handlungs- und Handlungsprinzip deutlich gegen den „klassischen“ Autoritätsbegriff abzugrenzen, wird für die Neue Autorität inzwischen immer häufiger und auch bei uns im SkF Familienzentrum Monikahaus der Begriff der Verbindenden Neuen Autorität (VNA) verwendet.

In der Führung schafft die VNA Orientierung, Halt und Identifikation – besonders in komplexen und sich wandelnden Arbeitsfeldern.

Zentrale Prinzipien dieser Haltung sind:

1. Unterstützung und Vernetzung

Verantwortung wird geteilt – Leitung ist Teamarbeit. Innerhalb des Leitungsteams und in Kooperation mit externen Partnern wird Vernetzung bewusst gestaltet und strategisch genutzt. Sie ist Kraftquelle gemeinsamer Verantwortung und kollektiver Autorität.

2. Transparenz

Klare Regeln, nachvollziehbare Entscheidungen und offen kommunizierte Ziele schaffen Vertrauen. Transparenz in der Führungsverantwortung ist Grundlage für Identifikation und agile Zusammenarbeit. Im Monikahaus bedeutet das: alle sind auf demselben Informationsstand, Entscheidungsprozesse sind nachvollziehbar, Werte und Ausrichtung klar.

3. Beziehung und Wertschätzung

Auch wenn Verhalten oder Ergebnisse kritisch betrachtet werden müssen, bleibt die Beziehung bestehen. Führungskräfte trennen klar zwischen Person und Leistung und begegnen Mitarbeiter:innen mit Respekt. Diese Haltung stärkt Vertrauen, Motivation und Verbundenheit.

4. Wiedergutmachung

Fehler und Konflikte werden offen angegangen, nicht ausgeblendet. Führungskräfte stehen zu Fehlern, suchen Ausgleich und ermöglichen Lernen. Eine gelebte Fehler- und Lernkultur fördert Entwicklung und schafft Sicherheit.

5. Präsenz

Sichtbar, nahbar, aufmerksam – so zeigt sich Führung im Monikahaus. Präsenz bedeutet Ansprechbarkeit und klare Kommunikation, ohne in Mikromanagement zu verfallen. Diese Balance ist Grundlage glaubwürdiger Führung.

6. Selbstkontrolle

Besonnen statt impulsiv: Führungskräfte bleiben auch unter Druck ruhig, souverän und reflektiert. Das vermittelt Sicherheit – besonders in Zeiten des Wandels.

7. Beharrlichkeit

Werte, Ziele und Themen werden nicht nur benannt, sondern konsequent verfolgt. Beharrlichkeit bedeutet dabei nicht Starrheit, sondern ein fokussiertes, flexibles Dranbleiben.

8. Deeskalation

Spannungen werden entschärft, nicht verstärkt. Ruhe zu bewahren und Konflikte lösungsorientiert anzugehen, schafft die Grundlage für Kooperation und Innovation.

Verbindende Autorität im Führungsalltag des Monikahauses

Was in der theoretischen Auseinandersetzung mit den Prinzipien der Verbindenden Neuen Autorität überzeugt, zeigt seine Wirkung vor allem im Alltag. Im SkF Familienzentrum Monikahaus ist sie keine abstrakte Theorie, sondern eine Haltung, die das tägliche Miteinander prägt – in der Leitung ebenso wie in den Teams. Dabei geht es um Führung, die Orientierung gibt, Beteiligung ermöglicht und Gemeinschaft fördert.

Mitarbeiter:innen wünschen sich Gestaltungsspielräume, Kooperation auf Augenhöhe, Transparenz und gute Vernetzung. Gleichzeitig braucht es klare Orientierung und verlässliche Rahmenbedingungen. Diesem Spannungsfeld begegnet das Leitungsteam mit klaren Strukturen und verbindlichen Teilnehmungsformaten. Regelmäßige Newsletter, Mitarbeiterversammlungen, Feedbackgespräche und wiederkehrende Befragungen zu laufenden Entscheidungen schaffen Transparenz, fördern Teilhabe und stärken Vertrauen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf gezielter Vernetzung im Haus. Arbeitsgruppen zu fachlichen Themen, bereichsübergreifende Einarbeitungsmodulare sowie gemeinsame Veranstaltungen fördern Austausch, Sichtbarkeit und gegenseitige Unterstützung. Neue Kolleg:innen erleben von Beginn an eine Kultur der Ansprechbarkeit und Zusammenarbeit. So entsteht ein tragfähiges Miteinander, in dem Führung als präsent, verbindend und unterstützend erfahrbar wird.

Prinzipien der Verbindenden Neuen Autorität im Kontext von Führung

Was ist anders in der Führung?

- Mehr **Fokus auf Identifikation und Sinnstiftung** (nicht nur Verhalten regulieren, sondern Zugehörigkeit fördern).
- **Kollektive Autorität** statt Einzelperson: Leitungsteams müssen sich abstimmen und gemeinsam wirken.
- **Strategischer Rahmen:** Verbindende Neue Autorität in Organisationen richtet sich stärker auf Ziele, Transformation und Unternehmenswerte.
- **Verbindende Kraft:** Es geht weniger um „Disziplinierung“, mehr um **Integration, Orientierung und Halt in komplexen Umfeldern.**

In der Führung wird **Neue Autorität zur „Verbindenden Autorität“**: Sie stiftet **Klarheit, Halt und Identifikation** – ohne Kontrolle oder Machtmissbrauch, sondern durch **Präsenz, Transparenz, Beziehung und Vernetzung.**



Familienzentrum Monikahaus
sozialwissenschaftliche Familienforschung

Dieses Führungsverständnis wirkt über den Alltag hinaus: Es bildet die Grundlage für Identifikation mit dem Monikahaus und für langfristige Mitarbeiterbindung.

Wie Führung Mitarbeiter:innen bindet

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels rückt eine zentrale Frage in den Fokus: Was hält Menschen im Unternehmen?

Verbindende Autorität schafft dafür wichtige Voraussetzungen: Sie vermittelt Sicherheit, Sinn und Zugehörigkeit. Klare Strukturen geben Orientierung. Mitarbeiter:innen wissen, was von ihnen erwartet wird, und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft mit gemeinsamen Werten und Zielen.

Ein wertschätzendes Betriebsklima stärkt Vertrauen und Loyalität. Gewaltfreie, lösungsorientierte Kommunikation bildet dafür die Grundlage. Auch gemeinsames Erleben schafft emotionale Verbundenheit – wie beim Betriebsausflug im September 2025: Eine Schiffstour auf dem Main mit Musik, gutem Essen und vielen Gesprächen stärkte den Zusammenhalt weit über Abteilungsgrenzen hinaus.

So entsteht eine Beziehung zum Arbeitgeber, die nicht auf kurzfristigen Anreizen, sondern auf Identifikation und gegenseitiger Verlässlichkeit beruht. Damit diese Bindung trägt, braucht sie klare Ausrichtung und gemeinsames Zukunftsdenken – ein Ziel, das das Leitungsteam konsequent verfolgt.

Damit diese Bindung dauerhaft trägt, braucht sie klare Ausrichtung und gemeinsames Zukunftsdenken. Diesen Anspruch verfolgt das Leitungsteam konsequent in seiner Arbeit.

Gemeinsam planen. Klar in die Zukunft.

Im Anschluss an die Auseinandersetzung mit den Prinzipien der Verbindenden Neuen Autorität hat der Leitungskreis in der Klausurtagung die Jahresplanung 2026 erarbeitet. Dabei standen die Klärung von Verantwortlichkeiten, die Abstimmung gemeinsamer Ziele und die Weiterentwicklung interner Abläufe im Mittelpunkt.

Die neue Struktur schafft Transparenz, erleichtert das Nachhalten von Vereinbarungen und ermöglicht fokussiertes Dranbleiben an den gesetzten Zielen. Sie stärkt den kontinuierlichen Austausch und die Verbindlichkeit im Leitungsteam.

Mit klaren Vereinbarungen und gemeinsamer Ausrichtung startet der Leitungskreis ins Jahr 2026 – mit dem Ziel, im SkF Familienzentrum Monikahaus Orientierung, Verlässlichkeit und Identifikation weiter zu fördern.

Verbindend führen. Gemeinsam wirken.

In der Klausurtagung ist klar geworden: Verbindende Neue Autorität ist unsere gemeinsame Haltung – präsent, klar, wertschätzend und getragen von Beziehung. Sie stärkt uns als Leitungsteam, verbindet uns mit den Mitarbeiter:innen und prägt unsere Arbeit mit den Menschen, die wir begleiten.

Birgit Bertelsmann, Leitung Frühe Hilfen
Sabine Dupke, Leitung ESB
Maria Kaiser, Stabstelle Personal- und Organisationsentwicklung
Tina Siegele, Leitung Tagesgruppen

Personal und Verwaltung im Monikahaus

Zahlen, Menschen, Haltung

Im Familienzentrum Monikahaus ist die Arbeit mit Menschen immer auch Arbeit für soziale Gerechtigkeit – das gilt nicht nur für unsere pädagogischen und sozialen Angebote, sondern ebenso für die Grundlagen, die sie ermöglichen: solide Verwaltung, transparente Finanzen und faire Arbeitsbedingungen.

2024 war für das Monikahaus ein wirtschaftlich stabiles Jahr* – getragen von engagierten Mitarbeiter:innen und einer transparenten Verwaltung. Dieses Ergebnis schafft Sicherheit und eröffnet zugleich neue Handlungsspielräume. Gleichzeitig bilden Rückstellungen eine wichtige Voraussetzung, um unsere Gemeinnützigkeit zu sichern und flexibel auf künftige Anforderungen reagieren zu können.

Zahlen mit Aussagekraft

Unsere Einnahmen setzten sich im Jahr 2024 aus 49 % staatlichen Zuschüssen, 48 % Umsatzerlösen aus Leistungsvereinbarungen und 3 % sonstigen Erträgen (z. B. Spenden) zusammen. Auf der Ausgabenseite zeigt sich ein klares Profil: 80 % fließen in Personalkosten, 15 % in Sachkosten, 4 % in Zuschüsse und 1 % in Nebenkosten wie Strom.

Diese Zahlen sind mehr als wirtschaftliche Kennzahlen – sie spiegeln unsere Haltung wider: Die Menschen, die im Monikahaus arbeiten, sind unsere wichtigste Investition.

Transparenz als Haltung

Transparenz ist eine selbstverständliche Grundlage unserer Arbeit – nach außen und nach innen. Deshalb hat sich der Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Frankfurt (SkF e. V. Frankfurt) der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) angeschlossen, die sich deutschlandweit für eine wirksame und nachhaltige Eindämmung von Korruption einsetzt. Uns ist es ein Anliegen, unsere Finanzen und Strukturen offen darzulegen und der Öffentlichkeit nachvollziehbare Einblicke in wesentliche Bereiche unserer Organisation zu geben – von Satzung, Zielen und Steuerbegünstigung über Entscheidungsstrukturen und Personal bis hin zu Herkunft und Verwendung unserer



Natalia Reva, Florina Cosovanu, Magda Brañez Bendezu, Annette Matzerath, Gabriela Gatzke (v.l.n.r)

Mittel sowie gesellschaftsrechtlichen Verbindungen und großen Zuwendungen.

Alle entsprechenden Informationen sind auf unserer Website unter www.skf-frankfurt.de/ueberuns/transparenzbericht einsehbar.

Transparenz leben wir auch nach innen: Die Zahlen, Daten und Fakten wurden auf der Mitarbeiter:innen-Vollversammlung vorgestellt – und das Interesse unserer Kolleg:innen war groß. Der offene Austausch über die wirtschaftliche Entwicklung stärkt das gemeinsame Verständnis für unsere Arbeit und das Vertrauen in die Strukturen, die sie tragen.

Menschen, die bleiben – und die neu dazukommen

Zum Jahresende 2024 beschäftigten wir 171 Mitarbeiter:innen; 2025 stieg die Zahl auf 183, davon 47 neue Kolleg:innen. Gleichzeitig zeigt sich eine bemerkenswerte Kontinuität: Rund 20 % der Beschäftigten sind bereits seit mehr als zehn Jahren Teil des Teams. Das spricht für ein Arbeitsumfeld, das auf Vertrauen, Zusammenhalt und faire Rahmenbedingungen baut.

Diese Mischung aus der Erfahrung langjähriger Mitarbeiter:innen, die das Haus und seine Strukturen gut kennen, und neuen Kolleg:innen mit frischem Blick, ist eine wichtige Grundlage für stabile Beziehungen, fachliche Qualität und verlässliche Arbeit mit Familien.

Was sich verändert – und was bleibt

Mit Blick auf die kommenden Jahre stehen einige Anpassungen an. Der Preis für das Mittagessen steigt für unsere Mitarbeiter:innen leicht an auf 4,57 Euro, Gleichzeitig entlasten wir unsere Beschäftigten an anderer Stelle gezielt: So bleibt der Eigenanteil am Deutschlandticket stabil bei 20,88 Euro – sämtliche Preissteigerungen der Jahre 2025 und 2026 übernimmt der SkF Frankfurt vollständig.

Auch die AVR-Anpassungen setzen ein klares Zeichen für gerechtere Bezahlung: Die Gehälter steigen zum 1. Juli 2025 um 3 % (mindestens 110 Euro) und zum 1. Februar 2026 um weitere 2,8 %. Für Auszubildende gibt es jeweils 75 Euro mehr zu denselben Terminen. Damit setzen wir ein klares Zeichen: Wertschätzung und soziale Gerechtigkeit beginnen im eigenen Haus.

Blick nach vorn: Digitalisierung und Vereinfachung

Ein zentraler strategischer Schwerpunkt der kommenden Jahre ist die konsequente Digitalisierung unserer Verwaltungsprozesse. Ziel ist es, Strukturen zu modernisieren, Abläufe zu verschlanken und administrative Ressourcen gezielt dort einzusetzen, wo sie den größten Mehrwert schaffen.

Ab 2026 führen wir eine neue, leistungsfähige Buchhaltungssoftware ein, die in der Lage ist, digitale Eingangs- und Ausgangsrechnungen vollständig elektronisch zu verarbeiten. Damit schaffen wir die Grundlage für durchgängig digitale, medienbruchfreie Prozesse – von der Rechnungserfassung über die Freigabe bis zur Archivierung.

Automatisierte Workflows ermöglichen künftig schnellere Bearbeitungszeiten, mehr Transparenz und eine verbesserte Nachvollziehbarkeit finanzieller Vorgänge. Gleichzeitig reduzieren wir manuelle Arbeitsschritte und minimieren Fehlerquellen. So steigern wir nachhaltig die Effizienz unserer Verwaltungsabläufe.

Digitalisierung verstehen wir dabei nicht als rein technisches Projekt, sondern als organisatorische Weiterentwicklung: Klare Prozesse, eindeutige Zuständigkeiten und eine moderne Infrastruktur stärken die Handlungsfähigkeit unserer Verwaltung – und sichern die Stabilität des Monikahauses langfristig.

Moderne Verwaltung für eine starke soziale Arbeit

Dieser Bericht zeigt: Eine verlässliche Verwaltung, transparente Strukturen und faire Arbeitsbedingungen sind kein Selbstzweck. Sie bilden das Fundament dafür, dass soziale Gerechtigkeit im Monikahaus gelebt werden kann – im Arbeitsalltag der Mitarbeiter:innen ebenso wie in der Begleitung der Familien.

Denn nur auf einer stabilen organisatorischen Grundlage entsteht der Freiraum für das, was im Mittelpunkt steht: Menschen wirksam zu unterstützen und Perspektiven zu eröffnen.

*Magda Brañez
Verwaltungsleitung und
stellvertretende Geschäftsführung*

* Die Zahlen für das Geschäftsjahr 2025 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts noch nicht vor.

2025 als Jahr der Weiterentwicklung im KiFaZ

Gemeinsam wachsen, Neues gestalten

2025 war für das KiFaZ im Monikahaus ein Jahr der Weiterentwicklung – strukturell, fachlich und im Miteinander. Wir haben Zuständigkeiten neu geordnet, Abläufe optimiert und Impulse für die pädagogische Arbeit gesetzt. So schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen Kinder, Familien und Mitarbeiter:innen gemeinsam wachsen können.

Ein Ort zum Ankommen, Mitmachen und Wachsen

Das KiFaZ im Monikahaus ist ein lebendiger Ort der Begegnung, an dem Teilhabe, Vielfalt und Mitgestaltung selbstverständlich sind. Wir arbeiten mit einem niederschweligen Zugang, guter Vernetzung und einem ressourcenorientierten Blick – Prinzipien, die unseren Alltag prägen.

Alle Familien sind bei uns herzlich willkommen – unabhängig von Herkunft, Sprache, Lebenssituation oder Familienform. Vielfalt gehört für uns selbstverständlich dazu und wird als Bereicherung erlebt.

Ein zentrales Anliegen ist die Vernetzung: innerhalb des Hauses zwischen Krippe, Kindergarten und Familienzentrum sowie darüber hinaus im



Kurz erklärt: Das KiFaZ im Monikahaus

Ein KiFaZ (Kinder- und Familienzentrum) ist mehr als eine Kita. Es verbindet Kindertagesbetreuung mit Angeboten der Familienbildung, Beratung und Begegnung und ist eng im Stadtteil vernetzt.

- Betreuung von 120 Kindern in Kinderkrippe und Kindergarten
- Kinderkrippe: 80 Plätze für Kinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren
- Kindergarten: 40 Plätze für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- Angebote der Elternberatung sowie der entwicklungspsychologischen Beratung

Vielfalt leben: Wir betreuen Kinder, die rund 25 verschiedene Sprachen sprechen und deren Familien aus mindestens 40 unterschiedlichen Ländern kommen – diese Vielfalt prägt unseren Alltag und unsere pädagogische Arbeit.

Sozialraum. Schulen, Beratungsstellen, Vereine und städtische Einrichtungen arbeiten eng mit uns zusammen, um Familien umfassend zu unterstützen. Dabei stehen die Ressourcen der Kinder und ihrer Bezugspersonen im Mittelpunkt – sie bereichern und gestalten unsere Arbeit aktiv mit.

Gemeinsam Verantwortung tragen – ein Jahr des Wachsens

Nach rund neun Monaten ohne KiFaZ-Leitung, in denen viele Aufgaben verantwortungsvoll von unterschiedlichen Mitarbeitenden übernommen wurden, hat im März 2025 Janet Böttcher die KiFaZ-Leitung übernommen. Für uns als Leitungsteam war diese Phase ein Teambuildingprozess: Zuständigkeiten wurden neu gebündelt, Rollen geklärt und tragfähige Strukturen schrittweise wieder aufgebaut.

Dabei sind wir als Leitungsteam enger zusammengewachsen. Wir konnten Abläufe weiterentwickeln, administrative Aufgaben klarer strukturieren und zugleich den fachlichen Austausch sowie die Zusammenarbeit im gesamten Team stärken.

Unser Team umfasst zum Jahresende 46 Mitarbeitende, davon 11 in Vollzeit. Diese Vielfalt erfordert Koordination, Flexibilität und gegenseitige Unterstützung. Wir erleben, dass sich die Teamdynamik im Berichtszeitraum deutlich positiv entwickelt hat: Wir unterstützen uns gegenseitig und bauen unsere offene, demokratische Teamkultur kontinuierlich weiter aus.

Starke Teams im KiFaZ

Ein besonderer Höhepunkt des Jahres 2025 war der erste gemeinsame Teamtag, gefördert durch das Landesprogramm „Starke Teams, starke Kitas“. Dank der finanziellen Unterstützung konnten die Teams diesen Tag nach ihren Wünschen gestalten – mit Aktivitäten von Bewegung bis Entspannung und einem gemeinsamen Essen. Der Tag hat die Zusammengehörigkeit gestärkt, die Kooperationen zwischen den Teams verbessert und unsere Zusammenarbeit spürbar weiterentwickelt.

Neben der Teamentwicklung behalten wir auch die Optimierung unserer Prozesse im Blick – insbesondere bei der Aufnahme neuer Kinder.

Aufnahmeprozesse im Wandel

Die Aufnahme von Kindern in unsere Krippe hat sich in den letzten Jahren verändert. Eltern planen bewusster und informieren sich intensiver über Konzepte und Einrichtungen, während strukturelle Veränderungen im Stadtteil, demografische Entwicklungen und politische Rahmenbedingungen auf die Nachfrage wirken.

Unsere Kita ist weiterhin gut ausgelastet. Gleichzeitig ist der administrative Aufwand gestiegen: Aufnahmegespräche, Besichtigungen, Vertragsangelegenheiten und die Planung der Gruppenzusammenstellungen erfordern sorgfältige Organisation. Die Vergabe von Plätzen hat sich so zu einem differenzierten, familienorientierten Prozess entwickelt, der die Bedürfnisse der Kinder und Eltern stärker in den Mittelpunkt stellt.

Innovativ: Peergroup-Eingewöhnung

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2025 war die Einführung der Peergroup-Eingewöhnung in der Kinderkrippe. Dieses Modell ergänzt das Berliner Modell und reagiert auf die Herausforderung, Eingewöhnungen effizienter, planbarer und zugleich bindungsorientiert zu gestalten.

Drei bis fünf Kinder starten gemeinsam mit ihren Eltern, begleitet von zwei pädagogischen Fachkräften. Durch die gemeinsame Erfahrung mit Gleichaltrigen fühlen sich die Kinder schneller sicher, bauen früh soziale Beziehungen auf und lernen voneinander. Auch die Eltern profitieren vom Austausch innerhalb der Gruppe.

Dieses Modell bringt mehrere Vorteile: eine effizientere Nutzung personeller Ressourcen, die Stärkung sozialer Kompetenzen, Unterstützung der Eltern durch gegenseitigen Austausch und eine Entlastung des Teams. Unsere erste Peergroup startete im November 2025. Das Projekt befindet sich in der Erprobungs- und Reflexionsphase, erste positive Erfahrungen sind bereits spürbar.

Digitalisierung als Unterstützung

Ein Meilenstein in der Digitalisierung unseres KiFaZ war die Einführung der Kita-Plus-App, begleitet und umgesetzt durch Laura Gomez. Sie hat alle relevanten Kinder-, Eltern- und Mitarbei-

terdaten strukturiert erfasst, Dokumentenvorlagen erstellt und das Team durch Schulungen in das System eingeführt.

Die App erleichtert unsere Kommunikation mit Familien, unterstützt administrative Abläufe und bringt mehr Übersicht in Personalplanung und Organisation. Nach anfänglichen Herausforderungen hat sie sich als hilfreiches Werkzeug etabliert – und verschafft uns mehr Zeit für das Wesentliche: die Begleitung der Kinder und Familien.

Rückblick und Ausblick

2025 war geprägt von Veränderung, gemeinsamem Wachsen und neuen Wegen. Wir haben Strukturen weiterentwickelt, digitale Prozesse etabliert, die Zusammenarbeit gestärkt und innovative Projekte umgesetzt.

2026 wollen wir auf diesen Erfahrungen aufbauen, die teamübergreifende Zusammenarbeit festigen und unsere pädagogischen Konzepte weiterhin an den Lebensrealitäten von Kindern und Familien ausrichten. Dabei werden wir auch den Bereich der Übergänge zwischen Krippe und Kindergarten gezielt weiterentwickeln, um Kindern einen möglichst fließenden Start in den nächsten Bildungsschritt zu ermöglichen.

Janet Böttcher, KiFaZ-Leitung

Katharina Boadi, Teamleitung Krippe

Pia Shafiei-Mehryar, Teamleitung Kindergarten

Das Leitungsteam des KiFaZ



Janet Böttcher

KiFaZ-Leitung seit 1. März 2025 – verbindet betriebswirtschaftliches Know-how mit pädagogischer Erfahrung; berufliche Stationen unter anderem im Controlling sowie im Projekt- und Prozessmanagement, anschließend Studium der Kindheitspädagogik und Tätigkeit im Kindergarten



Katharina Boadi

Teamleitung Krippe seit 2012 und seit 2023 für beide Krippen zuständig – seit 26 Jahren im Monikahaus tätig, mit langjähriger Erfahrung in der Erziehungshilfe und als Gruppenerzieherin in der Kinderkrippe



Pia Shafiei-Mehryar

Teamleitung Kindergarten seit 2023 mit Schwerpunkt auf pädagogischer Weiterentwicklung, Förderung der Kinder und Koordination des Teams

Gemeinsam Zukunft gestalten

Anerkennung und fachlicher Dialog im Monikahaus

Was macht gute Kinder- und Jugendhilfe heute aus – und wie gelingt sie morgen? Beim Besuch von Caritas-Vorständin Dr. Susanne Pauser standen der fachliche Austausch, aktuelle Herausforderungen und Zukunftsfragen im Mittelpunkt.

Der Besuch der Vorständin für Personal und Digitales beim Deutschen Caritasverband am 4. August 2025 war für unser SkF Familienzentrum Monikahaus ein wichtiges Ereignis – und zugleich ein deutliches Zeichen der Anerkennung unserer Arbeit auf Bundesebene. Gemeinsam mit Yvonne Fritz und Dr. Norbert Beck vom Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVKE) sowie Catja Teicher, stellvertretende Geschäftsführerin der Bundesverbandsgeschäftsstelle Caritas Kinder- und Jugendhilfe, widmete sich die Delegation einen Tag lang unserer Einrichtung im Frankfurter Gallus.

Im Mittelpunkt stand der persönliche Austausch über sozialpädagogische Arbeit, aktuelle Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Zukunft sozialer Dienste. Themen wie

Digitalisierung, Fachkräftemangel, gesellschaftlicher Wandel und die Frage, wie Ressourcen verantwortungsvoll eingesetzt werden können, prägten die Gespräche. Damit wurde auch eine Realität benannt, die viele Fachkräfte kennen: Unter angespannten Rahmenbedingungen Prioritäten setzen zu müssen und dennoch den Anspruch zu behalten, jeder Familie gerecht zu werden.

Für uns war dieser Besuch weit mehr als ein offizieller Termin – er bot die Gelegenheit, unsere Haltung und Konzepte sichtbar zu machen und zugleich Impulse aus der verbandlichen Perspektive mitzunehmen. Geschäftsführerin Heike Siemel machte deutlich, wie sehr das Team diese Form der Aufmerksamkeit schätzt: „Wir freuen uns sehr über das große Interesse und die Zeit, die sich Frau Dr. Pauser, Frau Fritz,





Frau Teicher und Herr Dr. Beck genommen haben. Diese Aufmerksamkeit von Bundesebene ist für unser Team eine wertvolle Anerkennung – und ein Ansporn, unseren Weg engagiert weiterzugehen.“

Ein Ort, an dem Hilfen ineinandergreifen

Nach der Begrüßung und einem fachlichen Einführungsgespräch folgte ein ausführlicher Rundgang durch das Haus, bei dem die Gäste einen lebendigen Einblick in unsere vielfältigen Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien erhielten. Von den Frühen Hilfen über die Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) bis hin zu ambulanten und stationären Hilfen zur Erziehung, Förderschule, Tages- und Wohngruppen wurde deutlich, wofür das Monikahaus steht: verlässliche Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen – niedrigschwellig, vernetzt und gut aufeinander abgestimmt.

Besonders sichtbar wurde dabei die Stärke eines integrierten Familienzentrums: Viele unter-

schiedliche Angebote und Professionen sind an einem Ort gebündelt, Übergänge können flexibel gestaltet werden, und Familien finden in belasteten Lebenssituationen schnell passende, durchdachte Hilfen. Die kurzen Wege und die enge Zusammenarbeit der Bereiche ermöglichen eine kontinuierliche Begleitung über verschiedene Lebensphasen hinweg – von der frühen Kindheit bis zum Übergang ins Erwachsenenleben. Dass dieses Konzept der „Hilfen aus einem Guss“ auch auf Bundesebene als besonderer Mehrwert und als Zukunftsmodell sozialer Infrastruktur wahrgenommen wird, hat uns sehr bestärkt.

Starke Haltung: Verbindende Neue Autorität

Im anschließenden Austausch stand besonders unser pädagogisches Selbstverständnis im Fokus: das Konzept der Verbindenden Neuen Autorität, das wir seit 2019 im Monikahaus leben. Unsere Fachkräfte erläuterten, wie dieses Haltungs- und Handlungskonzept den Alltag prägt: präsent zu sein, ansprechbar zu bleiben, Beziehungen bewusst zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen – auch und gerade in

angespannten oder konfliktbeladenen Situationen. Die Verbindende Neue Autorität schafft für Teams einen klaren Orientierungsrahmen und gibt Sicherheit, gleichzeitig stärkt sie Kinder, Jugendliche und Familien in ihrer Selbstwirksamkeit und Beteiligung.

Im Gespräch wurde deutlich, dass solche modernen, beziehungsorientierten Ansätze einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Kinder- und Jugendhilfe wirksam, menschenwürdig und zukunftsfähig zu gestalten. Die Wertschätzung, die unser Konzept als innovativer und zeitgemäßer Ansatz von den Gästen erhielt, war für uns eine wichtige Bestätigung. Sie zeigt, dass unser Bemühen, Haltungen und Strukturen systematisch weiterzuentwickeln, auch über die Region hinaus wahrgenommen wird.

Sozialpolitischer Auftrag und Zukunftsfragen

Neben der konkreten Arbeit vor Ort spielten auch übergreifende sozialpolitische Fragen eine Rolle. Im Austausch wurde deutlich, dass Einrichtungen wie das Monikahaus nicht nur Leistungen erbringen, sondern auch eine Stimme für die Anliegen von Kindern, Jugendlichen und Familien sind. Aus der Praxis heraus Missstände zu benennen, Bedarfe klar zu formulieren und auf notwendige Veränderungen in der Sozialpolitik hinzuweisen, wurde als zentraler Auftrag der freien Wohlfahrtspflege beschrieben.

Gleichzeitig wurde betont, dass Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe, Frühe Hilfen und Bildung keine bloßen Kosten sind, sondern Investitionen in die Zukunft. Sie tragen dazu bei, Chancen zu eröffnen, Krisen vorzubeugen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Diese Perspektive verbindet die tägliche Arbeit im Monikahaus mit einem größeren gesellschaftlichen und politischen Rahmen: Gute Bedingungen für Kinder- und Jugendhilfe sind eine Frage der Gerechtigkeit und der Nachhaltigkeit.

Austausch auf Augenhöhe

Ob im fachlichen Dialog, beim Rundgang durch unser Haus oder beim gemeinsamen Mittagessen im MoniKaffee – die Begegnung war geprägt von Offenheit, Wertschätzung und echtem Interesse an der Arbeit vor Ort. Themen wie Fachkräftemangel, Digitalisierung, Partizipation und die wachsenden Anforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe wurden offen und praxis-

nah diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die Herausforderungen unserer Zeit nur im engen Zusammenspiel von Praxis, Trägern und Verband zu bewältigen sind und dass es dafür kontinuierliche Rückkopplung zwischen politischer Ebene und konkreten Einrichtungen braucht.

Ein weiterer Aspekt war die Frage, wie Geschichten aus der Kinder- und Jugendhilfe erzählt und hörbar gemacht werden können. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Wirkung von Sozialarbeit sich am besten dort zeigt, wo sie geschieht: im direkten Kontakt mit Kindern, Familien und Fachkräften. Persönliche Begegnungen, konkrete Beispiele und Erfahrungsberichte haben eine andere Überzeugungskraft als abstrakte Zahlen oder Forderungen – und genau solche Geschichten konnten die Gäste im Monikahaus erleben.

Ein ermutigendes Signal für unsere Arbeit

Der Besuch aus der Bundesebene war für das SkF Familienzentrum Monikahaus ein starkes und ermutigendes Signal. Er zeigte deutlich, dass unsere Arbeit wahrgenommen und geschätzt wird und dass unser Engagement, unsere Haltung und unsere fachliche Qualität auch auf übergeordneter Ebene Anerkennung finden.

Dr. Susanne Pauser unterstrich abschließend: „Im Monikahaus beeindruckt mich besonders die große Klarheit und die positive Grundhaltung, die das Team ausstrahlt. Die Vielfalt der Professionen, das hohe Maß an Qualifikation und Organisationsgeschick werden spürbar – und dabei bleibt die Atmosphäre stets offen, einladend und von großer Wertschätzung geprägt. Was ich hier im Monikahaus gesehen habe, ist ein Beispiel dafür, wie die Caritas durch moderne pädagogische Ansätze nicht nur effizienter, sondern vor allem wirksamer und noch menschlicher wird. Solche Leuchtturmprojekte weisen uns den Weg in eine moderne, partizipative Soziallandschaft.“

Wir blicken dankbar auf diesen Tag zurück und nehmen die Anerkennung und die wertvollen Impulse mit in unsere tägliche Arbeit – als Motivation, weiterhin neue Wege zu gehen und Familien in allen Lebenslagen mit Herz, Kompetenz und Haltung zu begleiten.

*Silke Graf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Starke Mitarbeiter – Starke Pädagogik: Durch Erfahrung gemeinsam stark

Ambulante Familienhilfen

Unterstützung mit Herz und Verstand

Unsere Ambulanten Hilfen begleiten Familien in schwierigen Lebenslagen mit individuell zugeschnittenen sozialpädagogischen Angeboten – von Familienhilfe über Erziehungsbeistandschaften bis zur Lernhilfe.

Beziehungsarbeit als Schlüssel

Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Familien. Veränderungen können nur gelingen, wenn dieses Vertrauen vorhanden ist. Häufig beginnt der Kontakt über ganz praktische Hilfen wie das Öffnen von Briefen, das Ausfüllen von Formularen oder die Klärung von Schulden. Diese vermeintlich kleinen Schritte bilden oft den Einstieg in eine intensivere Zusammenarbeit.

Das Team beobachtet dabei genau die Dynamik innerhalb der Familie: Wie kommunizieren Eltern und Kinder miteinander? Wie werden Konflikte gelöst? Gibt es Widerstände?

Eltern und Kinder werden darin unterstützt, eigene Stärken zu erkennen und im Alltag zu nutzen. Dabei setzen die Fachkräfte auf Gespräche, alltagsnahe Begleitung und die Förderung gewaltfreier Kommunikation. Statt Vorgaben stehen po-

sitive Verstärkung und gemeinsame Entwicklung im Vordergrund. Ein bewährtes Arbeitsmittel ist der Ressourcenbaum, der hilft, die vorhandenen Kompetenzen sichtbar zu machen und Motivation für weitere Schritte zu schaffen.

Struktur und Regeln geben Halt

Viele Eltern haben selbst wenig Struktur im Alltag erfahren. Die Ambulanten Hilfen unterstützen daher dabei, gemeinsam verlässliche Regeln und Abläufe zu entwickeln, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Eine Herausforderung besteht darin, Eltern dazu zu motivieren, diese Strukturen eigenständig aufzubauen und konsequent umzusetzen.

Dafür braucht es Geduld und Ausdauer, denn manche Familien öffnen sich erst nach vielen Anläufen. Beharrlichkeit, also ein kontinuierliches, verlässliches Dabeibleiben, ist ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit.



Begleitung auf Zeit

Ambulante Hilfen sind in der Regel auf etwa 24 Monate angelegt und verlaufen in drei Phasen: Zunächst geht es über rund sechs Monate um das Kennenlernen und den Vertrauensaufbau. Danach folgt eine Phase intensiver Veränderungsarbeit, die meist zwölf bis achtzehn Monate dauert. Abschließend werden die Familien auf die Zeit nach der Unterstützung vorbereitet.

Der größte Erfolg zeigt sich dann, wenn Familien ihren Alltag nach Abschluss der Hilfe wieder selbstständig bewältigen können und sich gestärkt fühlen.

Unterstützung und Kinderschutz – ein Balanceakt

Die Fachkräfte im Team der Ambulanten Hilfen sind nicht nur Unterstützer:innen, sondern haben auch einen Kontrollauftrag, insbesondere im Bereich Kinderschutz. Dabei ist Fingerspitzengefühl gefragt: Es gilt, hinter die Fassade zu blicken, ehrlich mit den Familien zu kommunizieren und bei Bedarf auch konfrontativ nachzufragen. Dokumentation, regelmäßige Teamsitzungen und Supervision helfen, den Überblick zu behalten und schwierige Situationen gemeinsam zu reflektieren.

Ein starkes Team

Das Team der Ambulanten Hilfen ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Im Jahr 2025 betreute das 18-köpfige Team im Durchschnitt 52 Familien in verschiedenen Stadtteilen: Im Gallus, in Höchst, in Sachsenhausen und im Frankfurt Norden steigen die Anfragen stetig.

Mit steigenden Fallzahlen und komplexeren Herausforderungen wird der kollegiale Zusammenhalt immer wichtiger. Fachlicher wie persönlicher Rückhalt entsteht im engen Austausch miteinander – unter anderem durch regelmäßige Einzelgespräche mit der Leitung, wöchentliche Teamsitzungen, monatliche Fallbesprechungen sowie externe Supervisionen zur Reflexion und Selbstfürsorge.

Wodurch zeichnet sich das Team der Ambulanten Hilfen aus?

- Aktuell 18 Kolleg:innen mit hoher fachlicher Kompetenz und Berufserfahrung
- Ausgebildet in: Soziale Arbeit, Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik, Soziologie
- Flexible Arbeitszeiten und hohe Eigenverantwortung
- Ein wertschätzendes, starkes Miteinander im Team

Da einzelne Fälle emotional sehr belastend sein können, etwa bei Traumata oder Gefährdungssituationen, ist dieser Teamzusammenhalt ein wesentlicher Schutzfaktor.

Herausforderungen und Wünsche

Die Ambulanten Hilfen im SkF Familienzentrum Monikahaus stehen für professionelle, empathische und flexible Unterstützung. Sie helfen Familien dabei, ihre Stärken zu entdecken, Strukturen aufzubauen und schwierige Zeiten zu bewältigen – stets mit dem Ziel, Kinder zu schützen und Familien zu stärken.

Ein zentrales Thema, das unsere Arbeit mit den Familien beeinflusst, ist die fortschreitende Digitalisierung öffentlicher Behörden. Anträge und Anfragen müssen mittlerweile digital eingereicht werden, was viele Familien vor große Herausforderungen stellt. Sprachliche Barrieren, komplexe Formulare und fehlende technische Ausstattung erschweren die Anforderungen zusätzlich.

Die Zusammenarbeit mit Behörden gestaltet sich auch dahingehend als schwierig, da Ansprechpartner oft schwer erreichbar sind und es an ausreichend Personal mangelt. Die langwierige Bearbeitung von Anfragen und das Fehlen klarer Ansprechpartner führen zu erheblichen Verzögerungen und einem hohen administrativen Aufwand. Dies reduziert die Zeit, die uns für die dringend benötigte pädagogische Arbeit mit den Familien bleibt – eine Arbeit, die eigentlich unsere primäre Aufgabe ist. Beispielsweise ist die Ausländerbehörde telefonisch oder per

E-Mail nicht mehr erreichbar. Um einen Termin zu erhalten, muss man jetzt digital einen hochkomplexen Antrag stellen.

Auch die Erreichbarkeit der Kinder- und Jugendpsychiatrie müsste verbessert werden, besonders in akuten Krisen. Darüber hinaus wären klarere äußere Vorgaben – etwa durch Jugendämter – hilfreich, da die Einflussmöglichkeiten der Ambulanten Hilfen in manchen Situationen begrenzt sind.

Ein weiteres Problem stellt die angespannte Wohnungssituation vieler Familien dar. Zahlreiche Haushalte leben in beengten Verhältnissen und haben seit Jahren keine größere Wohnung finden können, was zu weiteren Belastungen führt. Um die Familien zu entlasten, nehmen wir regelmäßig Kinder und Jugendliche in unsere Räumlichkeiten, um ihnen eine sichere Umgebung zu bieten. Das bedeutet, dass auch wir in den Ambulanten Hilfen mehr Räume benötigen, um den wachsenden Bedarf zu decken und unsere Unterstützung effektiver zu gestalten.

Für die Zukunft wünscht sich das Team eine bessere technische Ausstattung, etwa einen Laptop für jede Fachkraft, um die Arbeit zu erleichtern. Zudem soll gemeinsam mit der Geschäftsführung eine Anpassung der Leistungsvereinbarung angestrebt werden, um technische Ausstattung und Support refinanzieren zu können.

*Anna Bodient
Leitung Ambulante Hilfen*

Was sind Ambulanten Hilfen?

Das Familienzentrum Monikahaus bietet drei Formen der ambulanten Hilfen an, die über das Jugendamt beantragt werden:

- **Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH):** Unterstützung für Familien in Krisensituationen – bei finanziellen Sorgen, Schulden, Überforderung oder Beziehungsproblemen; Ziele: Stabilisierung des Familiensystems und gesunde Entwicklung der Kinder
- **Erziehungsbeistand:** Individuelle Begleitung von Jugendlichen ab ca. 11 Jahren bis zum jungen Erwachsenenalter; Fokus auf Persönlichkeitsstärkung, Alltagsstruktur und der Verbesserung des familiären Umfelds
- **Sozialpädagogische Lernhilfe:** Nachmittagsangebote für Kinder ab 6 Jahren zur Förderung schulischer Kompetenzen (nicht zu verwechseln mit Teilhabeassistenz, die Kinder während des Schulunterrichts begleitet und keine pädagogische Qualifikation erfordert)

Erziehungshilfen / Tagesgruppen

Familienarbeit weiterentwickeln – Partizipation stärken

Familienarbeit verändert sich – und mit ihr die Art, wie wir Kinder und Eltern begleiten. In unseren Tagesgruppen haben wir 2025 intensiv an der Weiterentwicklung unseres Konzepts gearbeitet: mit Fokus auf Partizipation, systemischer Haltung und fachlicher Qualität.

Fördern, begleiten, stärken – unser pädagogischer Auftrag

In unseren Tagesgruppen steht die ganzheitliche Förderung der Kinder im Mittelpunkt – sowohl ihrer sozial-emotionalen als auch ihrer schulischen Entwicklung. So tragen wir dazu bei, die Familie zu entlasten, zu stärken und den Verbleib des Kindes in der Familie zu sichern. Zugleich leisten wir einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit, weil Kinder unabhängig von der sozialen Lage ihrer Familie Unterstützung, Bildung und Teilhabe erfahren.

Mit unserem multiprofessionellen Team sichern wir eine verlässliche, kontinuierliche und qualifizierte Begleitung der Kinder und ihrer Familien. Es besteht aus zehn pädagogischen Fachkräften – zwei in Leitung und Familienberatung, acht im Gruppendienst – sowie drei Fachkräften in Ausbildung. Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen und Erziehungswissenschaftler:innen bringen hier ihr Wissen und vielfältige Zusatzqualifikationen ein.

Unser Ziel ist es, den Alltag von Familien zu stabilisieren, die nachhaltige Entwicklung der Kinder zu fördern und Sorgeberechtigte in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen auf sozialem Lernen in der Gruppe, individueller schulischer Förderung sowie intensiver Eltern- und Familienarbeit. Diese drei Bereiche sind gleichwertig und bilden das fachliche Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

Weiterentwicklung der Familienarbeit – Partizipation als Chance

Familien sehen sich mit zunehmend komplexen Herausforderungen konfrontiert – Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt, geopolitische Ent-

wicklungen und steigende Lebenshaltungskosten wirken sich spürbar auf die Lebenssituation vieler Familien aus.

Zusätzliche Belastungen können entstehen durch eine prekäre Wohn- und Einkommenssituation oder verschiedene emotionale Faktoren. Entsprechend wächst der Bedarf an zielgerichteter, pädagogisch fundierter Unterstützung, die Familien stärkt und entlastet.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir 2025 die Weiterentwicklung unserer Familienarbeit gezielt in den Mittelpunkt gestellt. Wir wollen Elternbeteiligung, Beziehungsarbeit und die Verzahnung von Gruppen- und Familienarbeit noch konsequenter umsetzen.

Zu Beginn des Jahres 2025 nahm sich dafür das Team bewusst Zeit für eine zweitägige Klausur, begleitet von Ulrike Bavendiek von der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH). Aufgabe war, bestehende Strukturen kritisch zu reflektieren und neue Impulse für eine partizipative Elternarbeit zu entwickeln. Dieser Prozess war anspruchsvoll, aber bereichernd – denn wir erkannten, dass die Beteiligung der

Unser Tagesgruppen auf einen Blick:

- Kleine Gruppen mit insgesamt 31 Kindern im Alter von 5 bis 14 Jahren
- 250 Betreuungstage und 1.400 Stunden intensiver Förderung pro Jahr
- Gesetzliche Grundlage: § 32 SGB VIII – Hilfe zur Erziehung in Tagesgruppen



Sorgeberechtigten in vielen Phasen noch besser gestärkt werden kann.

Ein zentrales Ergebnis war die Erkenntnis, dass die systematische Einbindung von Eltern bzw. Sorgeberechtigten und Kindern bereits beim Aufnahmeprozess entscheidend ist. Um die gesetzlich verankerte Wahlmöglichkeit bezüglich der Hilfeform zu gewährleisten, brauchen die Familien frühzeitig transparente Informationen über unser Konzept – insbesondere über den Stellenwert der Familienarbeit als tragende Säule dieser Hilfeform. Häufig ist anfangs nicht klar, was eine Tagesgruppe ausmacht und welche Anforderungen an die gemeinsame Erziehungsarbeit bestehen.

Umsetzungsschritte in der Praxis

Der Reflexionsprozess in der Klausur brachte wertvolle Erkenntnisse über unsere Familienarbeit. Es entstanden zahlreiche neue Ideen zur Elternbeteiligung, wie beispielsweise konkrete Veränderungen im Aufnahmeverfahren: Die ersten Informationsgespräche gestalten wir nun ausführlicher und transparenter, um realistische Erwartungen und ein klares Verständnis der gemeinsamen Verantwortung zu fördern. Auch laden wir neue Sorgeberechtigte zu Beginn gezielt in die Gruppe ein, damit sie den Alltag „von innen“ kennenlernen können.

Ergänzend nahmen zwei Kolleginnen an einer Fortbildung zu systemischer Haltung und professioneller Gesprächsführung teil. Damit vertieften wir unsere Kompetenzen für eine dialogische, ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit Familien.

Perspektive 2026: Konzeptentwicklung und Verstetigung

Unser Anspruch ist es, mit unserer pädagogischen Arbeit die Teilhabe von Familien und ihre Selbstwirksamkeit im Alltag kontinuierlich zu stärken. Leitprinzipien wie Information, Transparenz, Freiwilligkeit, Verlässlichkeit und individuelle Begleitung bilden dabei den Rahmen für eine tragfähige Zusammenarbeit.

Auf dieser Basis arbeiten wir derzeit an einem überarbeiteten Gesamtkonzept für die Familienarbeit, das die bisherigen Strukturen bündelt und aktuelle fachliche Standards integriert. Ein Konzepttag im Februar 2026 soll diesen Entwicklungsprozess abschließen und unsere Familienarbeit nachhaltig weiter profilieren. Damit verstehen wir unsere Familienarbeit ausdrücklich auch als Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und zur Stärkung der Teilhabechancen von Kindern und ihren Familien.

*Silvana Testa und Pascal Zwafing
Pädagogische Fachkräfte im Gruppendienst*

25 Jahre Engagement für Familien

Ein Gespräch mit Birgit Bertelsmann

Seit einem Vierteljahrhundert setzt sich Birgit Bertelsmann im Familienzentrum Monikahaus für Kinder und Familien ein. Als Leiterin der „Frühen Hilfen“ hat sie maßgeblich zur Entwicklung präventiver Angebote beigetragen. Im Interview spricht sie über ihren Werdegang, ihre Herzensprojekte – wie die Wohngruppe für geflüchtete Frauen – und die Bedeutung frühzeitiger Unterstützung für Familien. Ihre persönliche Geschichte zeigt, wie berufliches Engagement und Familienleben vereinbar sind.

Monikahaus: Frau Bertelsmann, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem 25-jährigen Betriebsjubiläum. Was hat Sie dazu bewegt, Ihre berufliche Laufbahn im sozialen Bereich zu starten?

Birgit Bertelsmann: Vielen Dank. Mein Weg in den sozialen Bereich begann mit meiner Ausbildung zur Erzieherin in Osnabrück. Während meiner Praktika in der stationären Jugendhilfe in Hildesheim wurde mir klar, dass ich in diesem Bereich arbeiten möchte. Direkt nach der Ausbildung habe ich in Mainz Sozialpädagogik studiert. Ich habe dazu parallel und auch danach insgesamt sieben Jahre in der stationären Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet. Diese Kombination ermöglichte es mir, Theorie und Praxis optimal zu verbinden.

Monikahaus: Sie sind seit dem Jahr 2000 im Monikahaus tätig. Was hat Sie damals dazu bewegt, sich zu bewerben?

Birgit Bertelsmann: Eine Bekannte erzählte mir von der analytischen und professionellen Arbeitsweise im Monikahaus. Das hat mich sofort angesprochen, und ich begann in der Tagesgruppe. Was mich in diesen 25 Jahren immer wieder begeistert hat, ist die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen zu arbeiten und dabei eigene Ideen einzubringen und mitzugestalten.

Monikahaus: Was war für Sie persönlich ein besonders wichtiges Projekt im Monikahaus?

Birgit Bertelsmann: Die Gründung der Unterkunft „Wohngruppe für geflüchtete Frauen und ihre Kinder“ war zweifellos ein Höhepunkt. Dieses Projekt war „mein Baby“. Ich durfte es von

der Konzeption bis zur Umsetzung im Jahr 2019 begleiten. Und parallel zu meiner Leitungstätigkeit arbeite ich bis heute gerne in der Unterkunft. Die Integration der Kinder und die Unterstützung der Frauen ist eine herausfordernde, aber unglaublich erfüllende Aufgabe.

Monikahaus: Seit 2017 leiten Sie den Bereich der „Frühen Hilfen“ und haben ihn im Monikahaus mit ins Leben gerufen. Er umfasst Themen der frühkindlichen Präventionsarbeit wie die Schwangerschafts- und Elternberatung. Warum ist er so wichtig?

Birgit Bertelsmann: „Frühe Hilfen“ sind für mich der Schlüssel zur präventiven Arbeit. Wir arbeiten nach dem Prinzip, „am Brunnenrand zu stehen, anstatt Kinder mühsam aus dem Brunnen zu ziehen“ – ich finde, die Illustration zeigt das ganz gut. Durch unsere Arbeit helfen wir Familien frühzeitig, ihre Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Mit Methoden wie Videografie zeigen wir, was funktioniert, und stärken das Vertrauen der Eltern in ihre eigene Intuition.





Monikahaus: Welche Veränderungen in den Bedürfnissen von Familien haben Sie in den letzten Jahren wahrgenommen?

Birgit Bertelsmann: Es gibt eine wachsende Kluft zwischen Familien mit guten Ressourcen und solchen in prekären Situationen. Einerseits sehen wir Familien, die von erweiterten Elternzeitregelungen profitieren, andererseits Geflüchtete, wohnungslose Frauen oder Familien mit multiplen Problemlagen. Diese Polarisierung stellt uns vor große Herausforderungen, da wir als Familienzentrum Monikahaus für alle Familien da sein wollen.

Monikahaus: Welche Wünsche oder Forderungen haben Sie an die Gesellschaft und die Politik, insbesondere in Bezug auf Migration und soziale Gerechtigkeit?

Birgit Bertelsmann: Ich bin entsetzt und ehrlich besorgt über die oft negative Darstellung von Migration und Menschen im Bürgergeldbezug. Wir sollten Migration als Chance begreifen und Menschen unterstützen, statt sie auszugrenzen. Es braucht eine bessere Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltige Unterstützung. Zudem muss die soziale Ungleichheit reduziert werden – sie ist häufig die Wurzel für Konflikte.

Monikahaus: Was empfehlen Sie jungen Fachkräften, die eine erfolgreiche und langfristige Laufbahn im sozialen Bereich anstreben?

Birgit Bertelsmann: Es ist wichtig, dass Mitarbeitende Gestaltungsspielraum bekommen und ihre individuellen Stärken einbringen können – für mich persönlich war beispielsweise das Gestalten der Wohngruppe für geflüchtete Frauen ein entscheidender Moment. Einrichtungen wie das Monikahaus bieten mit ihren vielfältigen Angeboten unter einem Dach zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Arbeit im sozialen Bereich ist anspruchsvoll, aber wenn man spürt, dass man etwas bewirken kann, ist sie unglaublich erfüllend.

Monikahaus: Wie hat sich Ihre berufliche Entwicklung im Monikahaus über die Jahre hinweg gestaltet, insbesondere im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Birgit Bertelsmann: Meine Zeit im Monikahaus hat auch einen Großteil meines privaten Lebens begleitet. Ich habe in dieser Zeit 3 Kinder bekommen und war in „Erziehungsurlaub“, wie es damals hieß.

Mit meiner Familie lebe ich in Karben und freue mich, dass ich problemlos mit dem ÖPNV zum Monikahaus kommen kann. Immer wieder hat mir das Monikahaus Möglichkeiten eröffnet, entsprechend meiner familiären Situation und auch meiner eigenen Qualifikationen tätig zu sein. Inzwischen sind meine Kinder erwachsen, das war ein wichtiger Grund nun seit 2017 in meiner Arbeit mehr Verantwortung als Leitung Frühe Hilfen zu übernehmen.

Monikahaus: Abschließend: Was macht das Monikahaus für Sie aus?

Birgit Bertelsmann: Ich nenne das Monikahaus gerne „ein großes Bällchenbad“, in dem Familien die passenden Angebote für sich finden können. Egal ob „Krabbelfrühstück“ in unserer Familienbildungsstätte Monikaffee oder intensive Unterstützung – es geht immer darum, Beziehungen aufzubauen und Vertrauen zu schaffen. Diese Vielfalt und der ganzheitliche Ansatz machen die Arbeit hier so besonders und erfolgreich.

Monikahaus: Vielen Dank, Frau Bertelsmann, für dieses inspirierende Gespräch und Ihre langjährige Arbeit.

Birgit Bertelsmann: Vielen Dank. Ich bin froh und dankbar, Teil des Monikahauses zu sein und mit unserer Arbeit Familien einen „Guten Start ins Leben“ ermöglichen zu können.



Gemeinsam stark mit Eltern

Frühe Hilfen

Schwangerschaftsberatung im Wandel: Persönlich, digital, zukunftsorientiert

Als der SkF Frankfurt 1901 als „Fürsorgeverein“ gegründet wurde, gehörten Mutterschutz und Fürsorge für Frauen in Not zu den ersten Aufgaben des Vereins. Aus der damaligen „Fürsorgestelle für Mütter und Säuglinge“ hat das Familienzentrum Monikahaus im Lauf der Jahrzehnte ein breit aufgestelltes Angebot entwickelt, das auch modernen und digitalen Anforderungen gerecht wird.

Von der Fürsorge zur Fachberatung

Was einst mit praktischer Hilfe und persönlichem Beistand begann, wurde Schritt für Schritt zu einer professionellen, interdisziplinären Beratung. Gesellschaftliche Entwicklungen, neue Lebensentwürfe und rechtliche Veränderungen spiegeln sich in unserer Arbeit wider. Heute begleiten wir Frauen, Paare und Familien in allen Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft – persönlich, telefonisch und online, kostenlos und auf Wunsch anonym.

Wachsende Vielfalt unserer Angebote

Im Laufe der Zeit kamen immer neue Themen und Wege hinzu:

- Beratung bei Pränataldiagnostik, nach Verlusten oder Entscheidungen in schwierigen Situationen

- Beratung zu regulärer Adoption und zu Adoption im Rahmen der Aktion Moses, abgelöst im Jahr 2014 durch die gesetzliche Regelung der Vertraulichen Geburt
- Aufklärung zu Familienplanung und Verhütung, gefördert durch das Frauenreferat der Stadt Frankfurt
- Empowerment Gruppen wie Women for Women sowie sexualpädagogische Angebote für junge Menschen

Auch Mehrsprachigkeit wurde ein zentrales Merkmal unserer Zukunftsfähigkeit. Heute bieten wir Beratung auf Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Arabisch und Tigrinya an, Hebammenangebote zusätzlich in einfacher deutscher Sprache und auf Russisch. Damit öffnen wir Zugänge für Familien, die Frankfurt in seiner Vielfalt prägen.

Praktische Hilfe rund um Schwangerschaft und Familie

Ergänzt wird das Beratungsangebot durch praktische Unterstützung: die Hebammenambulanz mit ihren Kursen zu Geburt, Rückbildung und Babypflege, die offene Sprechstunde im Moni-Kaffee und den „Kleiderladen für Minis“, der Familien mit kostenfreier Babykleidung versorgt.

Unsere Schwangerschaftsberatung steht damit in einer langen Linie engagierter Frauenarbeit – sensibel für gesellschaftliche Veränderungen, fachlich stetig weiterentwickelt und verbunden mit den Familien, die uns ihr Vertrauen schenken. Sie bleibt ein Kernstück der Monikahaus Geschichte – und zugleich ein Versprechen an die Zukunft.

Blended Counseling: Die Beratung der Zukunft

Wie kann psychosoziale Beratung im digitalen Zeitalter wirksam und nah an den Bedürfnissen der Ratsuchenden gestaltet werden? Mit einem neuen Konzept des Blended Counseling haben Caritas und SkF eine zukunftsweisende Antwort gefunden.

Blended Counseling verbindet digitale und persönliche Beratung: Ratsuchende können online in einem geschützten Bereich Fragen stellen, Informationen erhalten und Termine vereinbaren – ergänzt durch persönliche Gespräche, beispielsweise in unserer Beratungsstelle im Familienzentrum Monikahaus. So werden Beratung und Unterstützung flexibel, ortsunabhängig und

individuell. Die Beratungsstelle bietet in diesem Rahmen regelmäßige Chatzeiten an (4 Wochenstunden), sowie auch asynchrone und synchrone Mailberatung. Die Verbindung von persönlicher und virtueller Beratung bietet den Klientinnen die Möglichkeit, Unterlagen nachzureichen und mit der Beraterin in Kontakt zu bleiben, wenn face-to-face-Beratung durch Schwangerschaft und Geburt bedingt zu anstrengend wird. Im Jahr 2025 wurde diese Möglichkeit bereits von 79 Frauen genutzt.

Gerade als katholische Schwangerschaftsberatung ist es uns zudem ein Anliegen, Frauen in existentieller psychischer Not zu erreichen. Die anonyme Chat- und Mailberatung ist für diese Menschen ein gangbarer Weg, trotz Scham oder Furcht eine Beraterin erreichen zu können.

Das Konzept entstand im Rahmen des hessenweiten Projekts „Blende(n)d beraten!“ und wurde 2025 im Frankfurter Haus am Dom vorgestellt. Ziel ist es, den Zugang zu Schwangerschaftsberatung zu erleichtern und zugleich die Qualität der psychosozialen Begleitung zu sichern.

Digitale Beratung ersetzt dabei nicht das persönliche Gespräch – sie ergänzt es sinnvoll und erweitert die Möglichkeiten, Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen zu erreichen. Die Beratung bleibt persönlich, wird aber zukunfts-fähig.

Petra Sobat
Teamleitung Schwangerschaftsberatung



Familienfreizeit in Hübingen

„Meine Familie und Ich“ – Gemeinschaft erleben im Westerwald

Vom 2. bis 5. Juni 2025 fand unsere diesjährige Familienfreizeit im idyllischen Familienferiendorf Hübingen im Westerwald statt. Unter dem Motto „Meine Familie und Ich“ verbrachten 13 Familien aus verschiedenen Bereichen des Monikahauses gemeinsam vier abwechslungsreiche und erholsame Tage in der Natur.

Organisiert und begleitet wurde die Freizeit von drei Fachkräften und einer engagierten, ehrenamtlichen Mitarbeiterin – ehemals Praktikantin im Monikahaus. Das Programm bot für Groß und Klein viele Highlights: Kennenlernspiele, kreative Fotoworkshops, Bewegungs- und Entspannungsangebote für die Mütter, Spiel- und Kreativaktionen für die Kinder sowie gemeinsame Spaziergänge und gemütliche Traumstunden am Abend.

Die Familien nutzten die Zeit, um sich auszutauschen, neue Freundschaften zu schließen und die Natur zu genießen. Besonders geschätzt wurden die Privatsphäre in den eigenen Häusern und die entspannte Atmosphäre. Die Kinder freuten sich über viel Platz zum Spielen und Toben, während die Eltern die Gelegenheit hatten,

sich gegenseitig zu unterstützen und auch einmal Zeit für sich zu finden.

Die Rückmeldungen der Familien waren durchweg positiv: Das vielfältige Programm, die liebevolle Betreuung und das Gemeinschaftserlebnis wurden sehr gelobt. Für uns Fachkräfte war die Freizeit eine wertvolle Gelegenheit, Familien intensiver zu erleben, Beziehungen zu stärken und die gemeinsame Zeit nachhaltig für den weiteren Beratungsprozess zu nutzen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für diese gelungene Freizeit.

Monika Koch
STEEP™-Beraterin



Sommerferienangebote der Familienbildung

Ein Familiensommer voller Erlebnisse

Auch in diesem Sommer hat die Familienbildung wieder ein vielfältiges und kostenfreies Ferienprogramm auf die Beine gestellt, um vor allem die daheimgebliebenen Familien während der Ferienzeit zu unterstützen und gemeinsame Erlebnisse zu ermöglichen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit: Unser Ziel ist es, allen Familien – unabhängig von Einkommen oder Herkunft – den Zugang zu Bildung, Erholung und gemeinschaftlichen Erfahrungen zu ermöglichen.

Ausflüge mit Erlebnischarakter

Besonders beliebt waren unsere wöchentlichen Ausflüge, die jeden Mittwoch stattfanden: Den Auftakt bildete ein Besuch im Palmengarten, wo die Familien zwischen exotischen Pflanzenwelten spazieren gingen, bunte Schmetterlinge bestaunten und die Ruhe inmitten der Natur genossen. Es folgte ein aufregender Tag im Frankfurter Zoo, bei dem Groß und Klein fasziniert die vielfältigen Tierarten beobachteten – von majestätischen Löwen bis zu verspielten Affen.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch im Luisenpark Mannheim, der mit seinen weitläufigen Wiesen, dem idyllischen See und dem Abenteuerspielplatz zum gemeinsamen Toben und Entdecken einlud. Auch im Opel-Zoo kamen die Kinder auf ihre Kosten: Sie konnten die Tiere aus nächster Nähe sehen und sogar bei der Fütterung der Ziegen und Lamas mithelfen. Ein echtes Highlight war dabei das gerade einmal zwei Monate alte Elefantenbaby „Kaja“. Der Waldspielpark Louisa bot mit seinen naturnahen Spiel- und Klettermöglichkeiten reichlich Gelegenheit, die Natur aktiv zu erleben und neue Freundschaften zu schließen.

Zum Abschluss stand der Ausflug in den Kurpfalzpark Mannheim im Rahmen des Projekts „Urlaub ohne Koffer“ auf dem Programm, der in Kooperation mit dem Haus am Dom stattfand. Dort erwarteten die Familien spannende Fahrgeschäfte, Spielplätze und zahlreiche tierische Begegnungen – ein Tag voller Spaß, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente.

Begegnung, Bewegung und Gemeinschaft

Auch während der Schließzeit unserer Familienbildungsstätte MoniKaffee waren wir für die Familien da: Auf einem nahegelegenen Spielplatz organisierten wir regelmäßig kleine Aktionen, bei denen gemeinsames Picknicken, Spielen und der offene Austausch im Mittelpunkt standen. Zudem war unsere „Spielinsel im Galluspark“ über die drei Wochen geöffnet und bot nicht nur Raum zum Spielen und Begegnen, sondern auch kreative Angebote für Groß und Klein.

Ein ganz besonderes neues Angebot war unser Eltern-Kind-Yoga. Hier konnten sich Familien spielerisch bewegen, gemeinsam tanzen und erste Yogaübungen ausprobieren – eine entspannte Möglichkeit, Körper und Geist in Einklang zu bringen.

Wir freuen uns sehr über das herzliche Feedback von Eltern und Kindern, die uns über den Sommer begleitet haben. Ein großes Dankeschön an alle Familien für ihr Vertrauen und ihre Offenheit. Mit viel Engagement hat das Team der Familienbildung wieder ein buntes Programm für Groß und Klein gestaltet – und damit aktiv dazu beigetragen, dass alle Familien Teilhabe, Gemeinschaft und Freude erleben konnten. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Özlem Aydogdu
Teamleitung Familienbildung



Gemeinsam stark mit Kindern

Monikahausschule

Lernen mit Herz, Kopf und Hand

Über 25 Jahre war die Förderschule des SkF Familienzentrums Monikahaus ein besonderer Ort für Kinder mit Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich: Hier erfuhren Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren verlässliche Begleitung, individuelle Förderung und ein Umfeld, in dem Lernen, Vertrauen und Gemeinschaft erlebbar wurden. Auch 2025 zeigte sich eindrucksvoll, wie Kinder aufblühen, wenn sie echte Beziehung, kreative Lernräume und respektvolle Förderung erfahren.

Lernen, Erleben, Wachsen

Das Schuljahr 2025 war geprägt von Lernen, Begegnungen und gemeinsamen Erfahrungen. Mit großem Engagement unterstützte das Kollegium die Kinder auf ihrem Weg, Verantwortung zu übernehmen, eigene Fähigkeiten zu entdecken und soziale Stärke zu entwickeln.

Ein eindruckliches Beispiel dafür war das Gedenkprojekt „80 Jahre Kriegsende“. Unter Anleitung der Kunstpädagogin Nicole Seidel suchten die Schüler:innen im Gallusviertel nach Stolpersteinen, lasen Inschriften und reinigten die Messingtafeln als Geste des Respekts. Besonders bewegend war der Stolperstein eines Jungen, der einst im Monikahaus lebte. Das Projekt machte Vergangenheit begreifbar und vermittelte den Kindern Verantwortung für eine gemeinsame Erinnerungskultur.

Auch in der Natur fanden die Kinder wertvolle Lernräume: Im Projekt „Von der Raupe zum

Schmetterling“ begleiteten sie die Entwicklung von Distelfaltern – vom Füttern der Raupen bis zur Freilassung der Schmetterlinge. Dabei lernten sie Geduld, Achtsamkeit und Staunen über den Kreislauf des Lebens.

Kreativität war ebenfalls ein fester Bestandteil des Schuljahres: Im Kunstprojekt „So sehe ich mich“ gestalteten die Kinder ausdrucksstarke Selbstporträts, die Mut zur eigenen Identität und Freude am künstlerischen Ausdruck sichtbar machten.

Engagement und Gemeinschaft

Hinter diesen Projekten stand ein engagiertes Kollegium, das jedes Kind in seiner persönlichen Entwicklung unterstützte. Im engen Austausch mit den Fachkräften des Familienzentrums förderten die Lehrkräfte soziales Lernen, entwickelten individuelle Förderpläne und stärkten Konfliktfähigkeit, Resilienz und Teamgeist.



Fortbildungen und kollegiale Zusammenarbeit sorgten dafür, dass die pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt wurde – ganz im Sinne des SkF-Grundgedankens, Kinder stark zu machen und Teilhabe zu ermöglichen.

Das Jahr 2025 zeigte noch einmal, was die Monikahausschule über viele Jahre geprägt hatte: eine Lernkultur, die Wissen, Beziehung und Persönlichkeitsentwicklung miteinander verband. Hier konnten Kinder Vertrauen fassen, wachsen und Perspektiven für die Zukunft entwickeln.

Abschied nach 25 Jahren – Monikahausschule beendet Schulbetrieb

Aus formalen Gründen muss die Förderschule zum Ende des Schuljahres 2025/26 schließen. Aufgrund des bundesweiten Mangels an Lehrkräften – insbesondere im Förderschulbereich – konnte der Schulbetrieb leider nicht fortgeführt werden.

Diese Entscheidung war für viele ein schmerzlicher Einschnitt – für die Kinder und ihre Familien ebenso wie für Geschäftsführung und Vorstand sowie das gesamte SkF-Team. Zugleich war es uns ein großes Anliegen, für jedes Kind eine passende Perspektive zu finden: Für alle wurden individuelle Lösungen entwickelt, damit sie ab dem Schuljahr 2026/27 in anderen Einrichtungen gut weiter begleitet und gestärkt werden können.

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf 25 Jahre Monikahausschule zurück – Jahre voller gemeinsamer Lernwege, kreativer Impulse und gelebter Mitmenschlichkeit. Sie war ein Ort, an dem Kinder erfahren durften, was Vertrauen, Zugehörigkeit und Stärke bedeuten.

Ganz im Sinne unseres Leitgedankens bleibt sie Teil dessen, was den SkF ausmacht: **Gemeinsam stark für Kinder und ihre Zukunft.**

*Silke Graf
Presse und Öffentlichkeitsarbeit*





Erweiterte Schulische Betreuung (ESB)

Übergänge gestalten – vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist spannend, aber auch herausfordernd. Wie finden Kinder Sicherheit und Vertrauen? Das Ferienprojekt unserer Erweiterten Schulischen Betreuung (ESB) baut Brücken – zwischen vertrauter Geborgenheit und neuem Alltag.

Im Kindergarten hat der Abschied zum Ende der Sommerzeit seinen festen Platz: Kinder, die bald eingeschult werden, stehen im Mittelpunkt eines Festes, das vier bis sechs Wochen vor dem ersten Schultag mit Eltern und Erzieher:innen gefeiert wird. Viele von ihnen haben zuvor mehrere Jahre in einer Einrichtung verbracht – oft schon seit der Krabbelstube. Der Abschied markiert damit einen wichtigen Abschnitt im Bildungsweg der Kinder und ihrer Familien. Das ist mit Stolz, Abschiedsschmerz, Vorfreude und ein bisschen Zukunftsangst verbunden.

Plötzlich Schulkind – alles anders

Mit dem Schuleintritt verändert sich der Alltag grundlegend. Nach dem Unterricht am Vormittag besuchen viele Kinder gleich ab dem ersten Schultag auch eine Nachmittagsbetreuung. In der Günderrodeschule nahe dem Familienzen-

trum Monikahaus übernimmt dies unsere Erweiterte Schulische Betreuung (ESB). Hier werden bis zu 120 Kinder am Nachmittag begleitet – vom Mittagessen über Freispiel und Hausaufgaben bis hin zu Freizeitangeboten. Gerade für die jährlich rund 30 Erstklässler:innen stellt dieser neue, eng getaktete Tagesablauf eine große Umstellung dar.

Um diesen Übergang zu erleichtern, haben wir in der ESB bereits vor einigen Jahren beschlossen, unser Ferienprogramm für die Ersties in den letzten beiden Ferienwochen zu öffnen.

Mit Haltung und Herz: Unser pädagogisches Fundament

Das Konzept der Verbindenden Neuen Autorität, das uns seit 2019 einen verbindlichen Rahmen für unseren pädagogischen Alltag im Familien-

zentrum Monikahaus gibt, ist ein Handlungs- und Handlungsprinzip, welches auf Präsenz, Beziehung und Fürsorge, mit einem Fokus auf gewaltfreier Kommunikation und Mitbestimmung beruht. Aus der Perspektive der kindbezogenen Pädagogik, eingebettet in das Modell der Verbindenden Neuen Autorität, bedeutet das für uns:

Zwei Wochen, die Sicherheit geben

Alle Erstklässler:innen sind eingeladen, das Ferienprojekt als Eingewöhnungszeit vor Schulbeginn zu nutzen. So überbrücken die Kinder leichter die Zeit zwischen Kindergarten und Schule, die Eltern wissen ihre Kinder gut betreut, und der Übergang gelingt reibungsloser. Die Betreuer:innen haben viel Zeit für die neuen Kinder, es gibt noch keine schulischen Anforderungen, keine Hausaufgaben und weniger Kinder im Gebäude.

Eltern als Partner:innen

Eltern werden aktiv einbezogen, denn sie sind die Expert:innen für ihre Kinder. Sie entscheiden, ob ihr Kind am Ferienprojekt teilnimmt. Um über wichtige Themen wie Mittagessen, Hausaufgaben, AGs und Konzept zu informieren, organisieren wir möglichst noch vor den Sommerferien oder kurz nach Schulbeginn einen Elternabend. Schon auf dem Elternabend und auch auf der Homepage informieren wir darüber, dass alle unsere Ausflüge und Angebote im Entgelt inkludiert sind. Eltern, die finanzielle Unterstützung bei der Entrichtung des Entgelts in Anspruch nehmen, bekommen einen Ansprechpartner dort genannt und feste Sprechzeiten. Niemand muss sich vor anderen Eltern outen und kein Kind wird von einer Aktivität aus finanziellen Gründen ausgeschlossen. Armutssensibilität bedeutet Inklusion. Ebenso werden keine Kinder mit Förderbedarf ausgeschlossen. Mit allen Eltern arbeiten wir an Lösungsstrategien, um eine gute Teilhabe zu gewährleisten.

Bezugspersonen, die Halt geben

Die Bezugsbetreuer:innen sind möglichst vom ersten Tag an präsent. Sie begleiten die Kinder beim Ankommen, der ersten Frühstückspause in der Mensa und den ersten Angeboten. Sie sind verlässliche Ansprechpersonen – als Spiel-, Gesprächs- oder Trostpater:innen.

Sanfter Start in den Betreuungsalltag

In der ersten Woche empfehlen wir eine schrittweise Steigerung der Betreuungszeit. Wir starten mit vertrauten Bastelangeboten wie Bügelperlen, an denen alle teilnehmen können. Am Nachmittag des dritten Schultags unternehmen

wir einen ersten kleinen Ausflug auf einen Spielplatz im Gallus – inklusive einer Kugel Eis. So bewegen sich die Kinder in ihrem Stadtteil und üben sicheres Verhalten im Straßenverkehr.

Ältere Kinder als Wegbegleiter:innen

Plötzlich sind die „Größten“ aus dem Kindergarten wieder die „Kleinsten“ in Schule und ESB. Unsere älteren Kinder freuen sich, die Ersties zu begleiten, ihnen Räume zu zeigen, Regeln zu erklären und gemeinsam zu spielen. Zusätzlich gibt es einen Workshop für alle Erst- und Zweitklässler:innen in der Turnhalle. Unter dem Titel „Selbstverteidigung“ geht es vor allem um Grenzsetzung, selbstbestimmtes „Nein“-Sagen und ein paar kleine Techniken.

Ein Abschluss, der verbindet

Traditionell beenden wir die Ferien mit einem Elternnachmittag – Zeit für Gespräche, Feedback, Vernetzung und natürlich für Kaffee, Saft und Kuchen. Auch gemeinsames Feiern gehört für uns zur Pädagogik.

Klare und kindgerechte Regeln

Wo viele Kinder und Erwachsene zusammen sind, braucht es gemeinsame Regeln. Wir vermeiden unnötige Vorschriften, die schnell vergessen werden. Unsere wichtigste Leitlinie lautet: Wir verhalten uns so, dass sich alle wohlfühlen. Respektvoller Umgang wird regelmäßig thematisiert, und in Konfliktsituationen suchen wir gemeinsam nach Lösungen. Auch die Ersties werden aktiv einbezogen und ermutigt, ihre Meinung zu äußern.

Brücken in den Schulalltag

Das Ferienprogramm unterstützt die Schulfänger:innen dabei, ihre neue Umgebung kennenzulernen, Vertrauen zum Betreuungsteam aufzubauen und erste Freundschaften zu schließen. So starten sie besser vorbereitet ins Schuljahr und können die vielen neuen Eindrücke sicherer bewältigen. Auch die Eltern erleben, wie ihre Kinder an Sicherheit gewinnen und Schritt für Schritt vom Kindergarten- zum Schulkind heranwachsen.

Sabine Dupke

Leitung Erweiterte Schulische Betreuung (ESB)

Wohngruppen

Freizeit am Oberuckersee

Die Sommerfreizeit der Wohngruppe 4 führte in diesem Jahr an den Oberuckersee in der Uckermark in Brandenburg – eine Woche voller gemeinsamer Erlebnisse, Ausflüge und schöner Momente. Die Kinder und Jugendlichen erlebten abwechslungsreiche Tage mit Spielen, Unternehmungen und viel Zeit zum Entspannen.

Daniela aus der Wohngruppe 4 hat den folgenden Bericht selbst geschrieben und mit ihren eigenen Fotos ergänzt. Mit ihren Worten und Bildern zeigt sie eindrucksvoll, wie lebendig und vielfältig diese Zeit war – und wie wichtig gemeinsame Erlebnisse für das Miteinander in der Gruppe sind.

„Am Montag, dem 14. Juli, ist die WG 4 losgefahren. Die Fahrt hat sehr lange gedauert, ungefähr sechs bis acht Stunden. Als wir angekommen sind, haben wir zuerst Pizza bestellt. Ein Teil der Gruppe ist noch schnell zu Netto gegangen. Als wir gegessen hatten, sind wir am Abend noch an den See gegangen. Wir waren dort bis ungefähr 23:00 Uhr.



Am Dienstagmorgen haben wir zusammen gefrühstückt. Danach haben wir uns fertig gemacht für den Ausflug. Wir wollten eigentlich nach Berlin in die Stadt fahren, aber dort war das Wetter sehr schlecht. Deshalb sind wir ans Meer gefahren. Gegen 13:00 Uhr sind wir losgefahren. Vom Parkplatz mussten wir noch ein paar Minuten laufen. Zwei Jugendliche sind ins Meer gegangen. Das Wetter war leider nicht so schön, die Sonne hat nicht geschienen. Nach ein paar Stunden haben alle noch Softeis gegessen, das war sehr lecker. Dann hat es angefangen zu donnern und zu regnen. Darum sind wir wieder zurückgefahren. Am Dienstagabend haben wir gegrillt, zusammen gegessen und sind später in den Whirlpool gegangen. Die Sauna hat leider erst ab Donnerstag funktioniert.

Am Mittwochmorgen haben wir wieder zusammen gefrühstückt. Danach haben wir beschlossen, dass wir zu Hause bleiben. Wir konnten uns bis 14:00 Uhr ausruhen. Nach der Pause haben wir das Spiel Phase 10 gespielt. Später sind ein paar Kinder und ein Betreuer einkaufen gegangen. Wir haben Essen geholt, weil wir abends wieder gegrillt haben. Am Abend haben wir mit der ganzen Gruppe Verstecken gespielt. Danach sind wir wieder in den Whirlpool gegangen. Später haben wir noch mit den Betreuern und anderen Kindern gespielt – bis ungefähr Mitternacht.

Am Donnerstag haben wir nach dem Frühstück einen Ausflug ins Tropical Islands gemacht. Das ist ein Wasserpark in einer großen Halle in der Nähe von Berlin. Dort haben wir den Eintritt bezahlt und Schließfächer gesucht. Dann sind wir gleich ins Wasser gegangen. Es war sehr schön dort. Wir hatten viel Spaß, sind gerutscht und haben Flamingos und andere Tiere gesehen. Es war sehr warm. Wir waren drinnen und draußen und haben Pommes gegessen. Danach sind wir zurück gefahren, haben Abendbrot gegessen und waren wieder im Whirlpool und in der Sauna.

Am Freitagmorgen haben wir wie immer zusammen gefrühstückt. Danach haben wir unsere Koffer gepackt und alles für die Reise vorbereitet. Am Nachmittag waren wir wieder in Frankfurt. Dort haben wir gegessen, und manche haben ihre Koffer ausgepackt.

Am Samstag sind wir zum Pinta Beach, einem Strandbad am Waldsee in Raunheim, gefahren. Es war sehr schön dort. Wir Kinder waren auf dem Wasserparkour und hatten viel Spaß. Es war sehr heiß, fast 39 Grad. Wir haben Pommes gegessen und uns ausgeruht. Nach acht Stunden sind wir wieder nach Hause gefahren. Es war ein sehr schöner Tag.

Am Sonntag sind wir früh aufgestanden, schon um 7:00 Uhr. Gegen 8:00 Uhr sind wir losgefahren in den Europapark. Die Fahrt hat etwa drei Stunden gedauert. Dort sind wir gleich Achterbahn gefahren. Wir hatten sehr viel Spaß und sind sehr viele Achterbahnen gefahren. Nach einigen Stunden sind wir wieder nach Hause gefahren, so gegen 18:00 Uhr.

Es war eine schöne Woche mit vielen tollen Erlebnissen.“



Freizeiten wie diese stärken nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit: Sie ermöglichen Teilhabe und schaffen Erlebnisse, die für alle Kinder – unabhängig von ihren Lebensumständen – verbindend, stärkend und unvergesslich sind.

*Daniela
Wohngruppe 4*



Wohngruppen

Mit „Vier Pfoten“ und Teamgeist: Unvergessliche Osterferien dank Spenden

Abenteurer, Vierbeiner und jede Menge Teamgeist: Vom Hunde-Ferienkarussell über Boulder-Action bis zum Fußball- und Schwimmcamp – dank großzügiger Spenden wurden die Osterferien 2025 für unsere Wohngruppen zu unvergesslichen Erlebnistagen.

Ein echtes Highlight der Osterferien 2025 war das „Acht Pfoten-Ferienkarussell“ – ein tiergestütztes Ferienprogramm mit Hundebegegnungen und Naturerlebnissen, organisiert vom Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt. Zwei Kinder aus einer unserer Wohngruppen gehörten zu den wenigen Glücklichen, die aus zahlreichen Bewerber:innen ausgelost wurden.



Schon beim ersten Kennenlernetreffen – begleitet von ihrem Gruppenleiter – war die Vorfreude riesengroß. Als das Programm schließlich begann, zeigte sich schnell, was den beiden am meisten Freude bereitete: lange Spaziergänge mit zwei ausgebildeten Therapiebegleithunden namens Nala und Malou, gemeinsames Spielen und das Einüben kleiner Erziehungsstricks. Im spielerischen Miteinander lernten sie den achtsamen Umgang mit den Vierbeinern, verbrachten viel Zeit an der frischen Luft und stärkten ganz nebenbei ihr Selbstvertrauen.

Natur, Tiere und Gemeinschaft bildeten den Mittelpunkt dieser Ferienwoche – ein Erlebnis, das ihnen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Beide Kinder sind sich jedenfalls einig: Beim nächsten „Acht Pfoten-Ferienkarussell“ wollen sie unbedingt wieder dabei sein!

Osterferien mit Erlebnisgarantie – Dank großzügiger Spenden

Dank der Unterstützung unserer Spender:innen konnten viele weitere Kinder und Jugendliche aus unseren Wohngruppen an spannenden Ferienangeboten teilnehmen – erlebnisreich, lehrreich und voller Freude:

Bouldercamp in der Dynochrom-Halle

In der Frankfurter Boulderhalle probierten sich die Kinder an verschiedenen Kletterrouten – von leicht bis herausfordernd. Dabei standen neben Kraft und Technik vor allem Selbstüberwindung, Mut und gegenseitige Unterstützung im Mittelpunkt. Das sichere Umfeld und die positive Gruppendynamik machten das Camp zu einem echten Erfolgserlebnis.



Kicken mit Teamgeist – unsere Jungs beim Fußballcamp mit TUS Makkabi

Mehrere Jungen aus unseren Wohngruppen nahmen am Fußballcamp des TUS Makkabi im Sportpark Preungesheim teil – ein sportliches Highlight mit viel Bewegung, Spaß und Teamspirit.

Das Programm war bunt gemischt: Technikübungen, Teamspiele und am Ende ein spannendes Abschlussturnier. Die stolzen Teilnehmer freuten sich über Urkunden und T-Shirts als Erinnerung an eine tolle Woche. Auch kulinarisch war das Camp ein Volltreffer: Täglich gab es ein warmes Mittagessen, das bei den Kindern bestens ankam.

Schwimmcamp in Eschborn

Ein Kind aus einer unserer Wohngruppen konnte an einem Schwimmcamp in Eschborn teilnehmen. Im geschützten Rahmen sammelte es erste sichere Erfahrungen im Wasser, baute Ängste ab und machte große Fortschritte. Neben der sportlichen Entwicklung stand besonders der Aufbau von Selbstvertrauen im Mittelpunkt.

Ein großes Dankeschön

Wir danken allen privaten, unternehmerischen und institutionellen Unterstützer:innen sowie dem Spendenrat des Monikahauses. Durch Ihre Hilfe wurden aus den Osterferien unvergess-

liche Tage – voller Entdeckungen, Entwicklung und Lebensfreude.

Silke Graf

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Stadtteil Gallus

Gallus aktiv – Gemeinsam für ein lebendiges Viertel

Unser Familienzentrum liegt im Herzen des Gallus – einem Stadtteil Frankfurts im Wandel. Gemeinsam mit anderen sozialen Einrichtungen, Initiativen und Anwohner:innen engagieren wir uns im Stadtteilarbeitskreis „Gallus aktiv“ für ein lebendiges Miteinander. Ob Bildungsprojekte oder Veranstaltungen wie das Kinderfest am 24. Mai 2025 auf dem Gustavsburgplatz – Begegnung, Teilhabe und Gemeinschaft stehen dabei im Mittelpunkt.

Soziale Einrichtungen gestalten das neue Gallus

Auf der Website „Gallus aktiv“ stellen sich soziale Einrichtungen vor, die mit vielfältigen Angeboten das Leben im Stadtteil mitprägen. Das Gallus hat sich in den letzten Jahren – auch dank des Engagements dieser Einrichtungen und des 1984 gegründeten Stadtteilarbeitskreises – positiv verändert. Galt das Gallus früher beinahe als sozialer Makel, ist es heute „in“. Mittlerweile zählt es zu den am stärksten wachsenden Stadtteilen Frankfurts. Es gibt vier Grundschulen, eine weitere Grundschule und ein Bildungscampus mit Gymnasium sind in Planung. Viele ehemalige Industriegelände wurden in den letzten Jahren bebaut. Die neuen Häuser verändern nicht nur das Stadtbild, sondern bringen auch neue Geschäfte, Restaurants und zahlreiche neue Bewohner:innen ins Viertel.

Herausforderungen und Chancen: Begegnung schafft Verbindung

Eine der aktuellen Herausforderungen besteht darin, Verbindungen zwischen dem „alten“ und



„neuen“ Gallus zu schaffen. Am besten gelingt dies dort, wo Begegnungen möglich sind. Deshalb organisiert der Stadtteilarbeitskreis gemeinsam mit den Akteur:innen des Gallus regelmäßig Veranstaltungen wie beispielsweise am 24. Mai 2025 das Kinderfest am Gustavsburgplatz.

Unser Beitrag beim Kinderfest

Vertreten wurde das Monikahaus bei diesem Fest durch Johanna Kenig aus unserem KiFaZ, Caroline Kaiser aus unserem Bereich der Familienbildung und mir als Leitung der Schulbetreuung. Wir drei decken ein großes Spektrum des Angebotes im Monikahaus ab – und erfüllen damit sehr gut den Aspekt des sozialräumlichen Arbeitens.

Als wir uns um 15:00 Uhr zum Aufbau unseres Monikahaus-Standes trafen, wurde ich gleich mit lautem: „Frau Dupke!“ von Kindern begrüßt, die die Schulbetreuung besuchen. An unserem Stand konnten die Kinder bunte Tattoomotive aussuchen und sich auf Arme und Hände aufbringen lassen. Beliebte waren besonders Tier- und Planetenmotive. Zusätzlich boten wir Dosenwerfen an. Es ist erstaunlich, dass ein einfaches Spiel wie Dosenwerfen Kinder auch heute noch fasziniert. Die Regeln sind klar, es geht schnell, es macht Krach und der Erfolg ist sofort sichtbar. Rund 200 Mal wurden unsere Dosen beworfen und genauso oft durften wir sie wieder aufbauen – auch für uns ein Workout.

Ein Fest für alle – armutssensibel, einladend und viel Spaß

Trotz vieler Wolken und einiger Regentropfen war das Fest gut besucht. Es kam zu vielen Kontakten mit uns bekannten Familien und anderen

Bewohner:innen des Viertels. Darüber hinaus war es schön für uns drei, Fach-Kolleg:innen aus anderen Einrichtungen zu treffen und sich auszutauschen.

Ein besonderes Anliegen des Festes ist, dass es armutssensibel gestaltet ist. Keine Familie soll durch hohe Preise ausgeschlossen werden. Alle Angebote – von Werken, Malen, Spielen bis hin zum Naschen von Miniküchlein, Popcorn und Crêpes, aber auch Wasser – waren kostenfrei.

Genau solche Feste braucht es, um Menschen zusammenzubringen, Freizeitangebote zu gestalten und gemeinsam Spaß zu haben. Auf diese Weise wird sich unser Gallus auch weiterhin positiv entwickeln.

Sabine Dupke
Leitung Erweiterte Schulische Betreuung (ESB)

Mehr Informationen
zu „Gallus aktiv“
sowie aktuelle Angebote
und Veranstaltungen
im Gallus
unter <https://gallus-aktiv.de/>



Gemeinsam stark engagiert

Frühe Hilfen / Familienbildung

Begegnung im Bahnhofsviertel – SkF Frankfurt stärkt Familien im Sozialraum Bahnhof

Mit dem Projekt „Sozialraum Bahnhof“ stärkt das SkF Familienzentrum Monikahaus seit Juli 2025 Familien im Frankfurter Bahnhofsviertel. Neue Angebote, enge Kooperationen und ein hoher Vernetzungsbedarf prägen die Arbeit vor Ort – die auch Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa beeindruckt.

Das Frankfurter Bahnhofsviertel ist ein Ort der Gegensätze: Reisende, Familien, wohnungslose Menschen, soziale Einrichtungen und Gewerbetreibende begegnen sich hier auf engstem Raum. Mit dem bundesweiten Projekt „Sozialraum Bahnhof“ möchte der Deutsche Caritasverband (DCV) Bahnhöfe und ihr Umfeld als lebendige Sozialräume sichtbar machen – und die Menschen stärken, die dort leben oder täglich unterwegs sind.

Seit dem 1. Juli 2025 ist das SkF Familienzentrum Monikahaus offizieller Projektpartner des DCV in Frankfurt. Mit seiner langjährigen Erfahrung in Familienbildung und sozialräumlicher Arbeit bringt das Team wertvolle Expertise in die Weiterentwicklung des Projekts ein.

Ein Projekt für Teilhabe, Begegnung und Sicherheit

Das Projekt „Sozialraum Bahnhof“, das von März 2025 bis Februar 2028 läuft, verfolgt das Ziel, die Lebensbedingungen im Umfeld großer Bahnhöfe zu verbessern. Durch die Vernetzung von Trägern, Initiativen und Institutionen entsteht ein Umfeld, in dem sich Familien, Kinder, Jugendliche und andere Gruppen sicherer fühlen und mitgestalten können.

Im Monikahaus koordiniert Nenad Caranovic das Projekt. Gemeinsam mit dem Team wurden zwei neue, niedrighschwellige Angebote im Bahnhofsviertel etabliert:

- Ein **wöchentlicher Vätertreff** bringt werdende Väter und Väter mit ihren Kindern aus unterschiedlichen Lebenslagen zusammen – für Austausch, Unterstützung und gemeinsame Zeit.



- Eine **wöchentliche Formularhilfe** erleichtert Familien den Zugang zu Leistungen und Informationen, indem sprachliche Hürden und bürokratische Hürden reduziert werden.

Beide Angebote finden in enger Kooperation mit FAMOS – Familien in der Moselstraße – statt. Dank dieser Zusammenarbeit werden die Angebote direkt im Alltag der Menschen sichtbar und wirksam.

Besuch der Caritas-Präsidentin – Wertschätzung für das Engagement

Im Rahmen der Caritas-Kampagne „Caritas öffnet Türen“ besuchte Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa die Bahnhofsmision am Frankfurter Hauptbahnhof. Dabei informierte sie sich auch über das Engagement des SkF Frankfurt im Projekt „Sozialraum Bahnhof“.

Bei einem Stadtteilrundgang, organisiert von Nenad Caranovic und Claudia Rosenboom (sozialräumliche Koordinatorin), erhielt sie Einblicke in die vielfältige Lebensrealität des Viertels. Begleitet wurden sie von Birgit Bertelsmann (Leitung Frühe Hilfen), Praktikantin Inca Pham sowie Dr. Anna-Maria Pedron, DCV-Projektleiterin für „Sozialraum Bahnhof“.

Frau Welskop-Deffaa zeigte sich beeindruckt vom Einsatz des SkF im Bahnhofsviertel und betonte, wie wichtig es sei, Familien sichtbar zu machen, die in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs leben – mit einem großen Kindergarten und einer Grundschule direkt im Viertel. Die Entscheidung, das Monikahaus als Projektpartner

einzubinden, würdigte sie als wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt im Stadtteil.

Die „Rote Tür“ – ein Symbol für Offenheit

Im Anschluss an den Rundgang wurde in der Bahnhofsmision die „Rote Tür“ eröffnet – ein zentrales Element der diesjährigen Caritas-Kampagne. Auch SkF-Geschäftsführerin Heike Siemel nahm an der Eröffnung teil.

Die „Rote Tür“ steht für Orte, an denen Menschen Unterstützung, Begegnung und Sicherheit finden. Die Frankfurter Bahnhofsmision – eine der größten Deutschlands – ist ein solcher Ort: niedrigschwellig, offen und tragend für viele. Caritas-Präsidentin Welskop-Deffaa formulierte es eindrücklich: Die Bahnhofsmision sei „wie ein Netz, das alle gemeinsam trägt“.

Gemeinsam für ein gutes Miteinander

Das Projekt „Sozialraum Bahnhof“ möchte Begegnungen schaffen zwischen allen Menschen, die im Bahnhofsviertel leben, arbeiten oder sich dort aufhalten – unabhängig von Herkunft oder Lebenssituation.

Das Monikahaus bringt dafür gewachsene Strukturen mit: Erfahrung in der Familienbildung, etablierte Netzwerke und ein Team, das nah an den Menschen ist. Schon jetzt arbeitet das Familienzentrum mit zahlreichen Partnern im Viertel eng zusammen – seit dem 30. September auch mit der Bahnhofsmision. Gemeinsam setzen sie ein starkes Zeichen für Offenheit, Teilhabe und ein solidarisches Miteinander im Frankfurter Bahnhofsviertel.

*Birgit Bertelsmann, Leitung Frühe Hilfen
Nenad Caranovic, Frühe Hilfen & Projektverantwortlicher „Sozialraum Bahnhof“*



Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamt im Monikahaus – ein Beitrag zum sozialen Zusammenhalt

Ehrenamtliches Engagement ist ein wichtiger Teil des gelebten Miteinanders im Monikahaus. Gemeinsam mit Hauptamtlichen schaffen Freiwillige Orte der Begegnung, Unterstützung und Gemeinschaft. Die Teilnahme an der Frankfurter Ehrenamtsmesse 2025 zeigte, wie groß das Interesse an sozialem Engagement und Zusammenhalt ist.

Wie wichtig die ehrenamtliche Mitarbeit in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und sozialen Miteinanders ist, betonte auch Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef mehrfach und eindringlich auf der diesjährigen Frankfurter Ehrenamtsmesse. Diese fand am 13. September 2025 in den Frankfurter Römerhallen statt. Mit mehr als 2000 Gästen und so vielen teilnehmenden Projekten wie nie zuvor war sie ein voller Erfolg.

Das Team der Ehrenamtskoordination mit Helga Mikuszeit und Fabienne Jung wurde tatkräftig von unserer Vorstandsvorsitzenden Brigitte Weber und Vorstandsmitglied Gudrun Nagel-Nicklas unterstützt. Dieses Jahr begann die Messe

erstmals mit einem großen Welcome-Opening bei Kaffee und Brezeln und einem herzlichen Grußwort von Oberbürgermeister Mike Josef, dem „Bahnbabu“ Peter Wirth als Engagement-Botschafter der Messe und der Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner. Diese würdigten die vielen Ehrenamtlichen und deren Willen, den zivilen Zusammenhalt und die soziale Gerechtigkeit innerhalb der Frankfurter Stadtgesellschaft zu stärken und zu verteidigen. Auf der Infomeile konnten die Besucherinnen und Besucher anschließend bis in den Nachmittag hinein viele spannende Projekte und Institutionen kennenlernen.

„Ehrenamt ist keine Arbeit,
die nicht bezahlt wird.
Es ist Arbeit,
die einfach unbezahlbar ist.“

Franziska Scharpf,
zweite Vizepräsidentin der Bayerischen Landesapothekenkammer



Unsere Teilnahme an der Messe zeigt sich im Nachhinein als nachhaltig: Erfreulicherweise gingen im Nachgang zur Messe etliche Anfragen und Anrufe von Interessierten bei der Ehrenamtskoordination ein. „Wenn wir durch die Messe auch nur eine neue ehrenamtliche Mitarbeiterin oder einen neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter gewinnen können, hat sich die Teilnahme doch schon mehr als gelohnt“, kommentierte Helga Mikuszeit, die viele Jahre die Oma-Opa-Vermittlung betreut und geleitet hat.

Ehrenamt hat im Familienzentrum Monikahaus seit jeher einen hohen Stellenwert – ob in der Kita, in der Monikahauschule, in den Erziehungshilfen oder auch in unserer Familienbildungsstätte MoniKaffee – bei uns gibt es viele Möglichkeiten, sich hier freiwillig einzubringen und etwas zu bewegen.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die sich regelmäßig engagieren, Zeit schenken und damit das Leben von Kindern und Familien bereichern. Durch ihren Einsatz wird soziale Teilhabe praktisch gelebt – ein wichtiger Beitrag zu mehr

Gerechtigkeit und ein starkes Zeichen gelebter christlicher Werte.

Fabienne Jung
Ehrenamtskoordinatorin





Zurich Gruppe Deutschland

Eine starke Allianz für Kinder und Familien – 12 Jahre Zurich im Monikahaus

Gemeinschaft lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen und sich füreinander einsetzen. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist die seit über zwölf Jahren gewachsene Partnerschaft zwischen dem SkF Familienzentrum Monikahaus und der Zurich Gruppe Deutschland – ein Engagement, das nachhaltig wirkt: konkret, verlässlich und immer im Miteinander.

„Helfende Hände“ mit großem Herz

Ob bei Sommerfesten, Ausflügen oder Renovierungsaktionen – das Engagement der Zurich-Mitarbeiter:innen ist vielseitig, herzlich und wertvoll. Besonders sichtbar wird diese Zusammenarbeit bei den sogenannten „Community Days“, wenn Zurich-Mitarbeiter:innen als „Helfende Hände“ anpacken. Jeder und jede bei Zurich hat die Möglichkeit, jährlich zwei Arbeitstage für soziales Engagement zu nutzen. Finden Einsätze am Wochenende statt, wird dafür in der folgenden Woche ein zusätzlicher freier Tag gewährt.

Im Monikahaus werden diese Aktionen häufig von Beatrice Meyer, Referentin für Unternehmenskommunikation und ehrenamtliches Engagement bei Zurich, koordiniert – oder von engagierten Zurich-Mitarbeiter:innen initiiert, die sich aktiv für das Monikahaus einsetzen möchten.

Sommerfest als gelebte Gemeinschaft

Ein besonders lebendiges Beispiel für diese Verbindung ist unser alljährliches Sommerfest – ein Höhepunkt im Jahreslauf des Monikahauses. Kinder, Familien und Mitarbeitende erleben dabei einen fröhlichen Nachmittag voller Begegnung und Gemeinschaft. „Mitmach- und Spielaktionen, Grillwürstchen, Kaffee und Kuchen für rund 500 kleine und große Gäste – das wäre ohne den tatkräftigen Einsatz und die finanzielle Unterstützung der „Helfenden Hände“ gar nicht möglich“, sagt Elke Altmannsberger, Leiterin der Hauswirtschaft, die die Zusammenarbeit mit den Zurich-Teams steuert.

Auch beim Sommerfest 2025 – unter dem Motto „Bunt macht Laune – Unser Monikahaus blüht

auf“ – unterstützten über 30 Ehrenamtliche mit großem Einsatz: beim Aufbau am Vormittag, an den Essens- und Getränkeausgaben sowie bei Spiel- und Kreativstationen mit nachhaltigen Aktionen wie Insektenhotels, Pflanzprojekten oder dem beliebten „Müsli-Fahrrad“. Ihr Engagement war nicht nur eine große organisatorische Hilfe, sondern vor allem ein sichtbares Zeichen gelebter Solidarität.

Engagement, das Spuren hinterlässt

Das Sommerfest steht stellvertretend für viele Formen dieser Zusammenarbeit. Über das Jahr hinweg engagieren sich Zurich-Mitarbeitende überall dort, wo mit Tatkraft und Herz Unterstützung gebraucht wird: Sie renovieren, begleiten Ausflüge der Kindergarten- oder Schulkinder oder helfen bei Festen. Ob frisch gestrichene Flure, neu gestaltete Wandbilder, instandgesetzte Spielgeräte oder ein neuer Zebrastreifen für mehr Sicherheit auf dem Parkplatz – im Monikahaus sind die Spuren dieses Engagements überall sichtbar. „Die Teams der Helfenden Hände sind immer hochmotiviert, zuverlässig und schaffen bei Renovierungs- und Instandhaltungsaktionen oft mehr als geplant. Eine tolle Unterstützung für unser Haus“, betont Elke Altmannsberger.

Mindestens so wertvoll wie die praktische Arbeit sind die Begegnungen, die dabei entstehen – gemeinsames Arbeiten, Gespräche, Lachen und geteilte Erlebnisse mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Besonders schön ist es, wenn die Ehrenamtlichen der Zurich ihren Einsatztag mit einem selbst organisierten Grillfest ausklingen lassen: Sie bringen Salate, Grillgut und Kuchen mit – und laden die Kinder und Jugendlichen herzlich ein mitzufeiern.

Verlässliche Unterstützung – auch finanziell

Ergänzt wird dieses von Engagement geprägte Miteinander durch verlässliche finanzielle Unterstützung. Allein 2025 stellte die Zurich Kinder- und

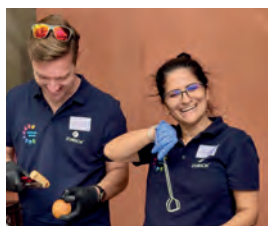
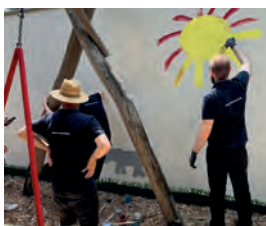


Jugendstiftung 5.000 Euro für Projekte und Veranstaltungen im Monikahaus zur Verfügung. Damit werden Teilhabe ermöglicht, besondere Erlebnisse geschaffen und Angebote realisiert, die ohne diese Hilfe nicht denkbar wären – vom Sommerfest bis zum gemeinsamen Zoobesuch der Monikahauschule.

Seit vielen Jahren erleben wir als SkF Familienzentrum Monikahaus mit der Zurich Gruppe Deutschland eine starke und verlässliche Partnerschaft. „Dank der Tatkraft und Unterstützung der Helfenden Hände konnten wir zahlreiche Projekte und Aktionen realisieren, die das Leben unserer Familien bereichern. Die gemeinsamen Erlebnisse und Begegnungen sind ein Motor für unsere Arbeit“, betont Heike Siemel, Geschäftsführerin des Monikahauses.

Im Namen aller Kinder, Jugendlichen und Familien danken wir der Zurich Gruppe Deutschland herzlich für ihre Tatkraft, ihre Verbundenheit und ihr langfristiges Engagement. Gemeinsam sind wir stark – und lassen unser Monikahaus weiter aufblühen.

*Silke Graf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



Apleona GmbH

Kinderfest im Galluspark: Ein strahlendes Event zum Weltkindertag

Am 19. September 2025 fand im Rahmen des Malteser Social Days rund um den Weltkindertag bereits zum achten Mal das beliebte Kinderfest im Galluspark statt. In enger Zusammenarbeit mit der Firma Apleona wurde dieses Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kinder aus der Umgebung.

Dank der tatkräftigen Unterstützung von insgesamt 13 engagierten Mitarbeiter:innen der Firma Apleona wurde der Tag zu einem rundum gelungenen Ereignis. Die Helferinnen und Helfer brachten sich mit großer Begeisterung ein und sorgten aufmerksam für das Wohl der kleinen und großen Gäste.

Spiel, Spaß, Kreativität und Genuss für Groß und Klein

Die Kinder konnten sich auf zahlreiche spannende Aktivitäten freuen: Kinderschminken mit zauberhaften Motiven, lustiger Eierlauf, kreative Bastelideen, Glücksrad und Krabbeloase – ein





buntes Programm für alle Altersgruppen. Ein besonderes Highlight war das Spielmobil, das mit Hüpfkissen, einer Rollenrutsche und coolen Fahrzeugen den Spielspaß der Kinder noch weiter steigerte.

Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt: Frische Waffeln, hausgemachte Kuchen und gesunde Obstvariationen erfreuten sich großer Beliebtheit und versorgten die Gäste mit Energie für die vielen Aktivitäten.

Gemeinschaft erleben – soziale Gerechtigkeit stärken

Das herrliche Wetter und die entspannte Atmosphäre ließen das Fest zu einem fröhlichen Treffpunkt für Familien werden. Erlebbar wurde, wie durch gemeinsames Engagement und gelebte Solidarität ein Tag entstehen kann, der Kindern Wertschätzung, Freude und unbeschwerte Momente schenkt.

Dieses Engagement ist zugleich ein starkes Zeichen für gelebte soziale Gerechtigkeit: Indem Unternehmen, Einrichtungen und Ehrenamtliche gemeinsam Verantwortung übernehmen, entstehen Begegnungsräume, in denen alle Kinder – unabhängig von Herkunft, sozialem Hintergrund oder familiären Umständen – gleiche Teilhabe erfahren. Das Kinderfest im Galluspark steht damit für eine Gesellschaft, in der jedes Kind die gleichen Chancen auf Freude, Gemeinschaft und Förderung erhält.

Ein herzlicher Dank geht an die Firma Apleona, die das Event in diesem Jahr wieder tatkräftig

unterstützt hat, sowie an alle Helferinnen und Helfer, die dazu beigetragen haben, das Kinderfest zu einem wunderschönen Erlebnis zu machen. Das Engagement und die Freude, mit denen das Fest durchgeführt wurde, machen das Kinderfest im Galluspark zu einem festen Highlight im Kalender unserer Einrichtung.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt: Feiern, spielen und lachen beim Kinderfest im Galluspark!

*Caroline Kaiser
Sozialarbeiterin (B.A.) in der Familienbildungsstätte MoniKaffee*





aam2core Holding AG

Stark und selbstbewusst – „Nicht mit mir“ im Monikahaus

Im Monikahaus wurde dank ehrenamtlichem Einsatz und finanzieller Förderung ein Kurs realisiert, der Frauen mit Gewalterfahrungen stärkt und ihr Selbstbewusstsein fördert.

„Nicht mit mir“ ist ein Kurs zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung, den wir im Monikahaus am 14. und 15. November für Frauen mit Gewalterfahrungen angeboten haben. Durchführende Organisation war ID-Gewaltprävention, ein spezialisiertes Trainerteam für Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Kinder, Jugendliche, Frauen und Seniorinnen.

Durch Techniken und körperliche Übungen erlebten die Frauen ihren Körper als stärker und sich selbst als selbstbewusster. Die Teilnehmerinnen und vor allem die Bewohnerinnen unserer Unterkunft für geflüchtete Frauen im Monikahaus waren begeistert.

„Das hat Spaß gemacht!“ und „Niemand darf mir wehtun!“ waren nur zwei von vielen Rückmeldungen. Für viele Teilnehmerinnen war Gewalt in ihrem Leben bisher fast zur Normalität gewor-

den. Oft hatten sie nur wenige Ideen, dass und wie sie sich wehren können.

Dank der FRANKY-Spende der aam2core Holding AG, einem mit Sitz in Frankfurt tätigen Investment- und Asset-Management-Unternehmen, konnte unser Team aus dem Monikahaus dieses wirksame Angebot ermöglichen. Die FRANKY-Spende ist ein Förderformat von aam2core zur Unterstützung sozialer Projekte in Frankfurt und der Region.

Ein herzliches Dankeschön an die aam2core Holding AG, das Trainerteam von ID-Gewaltprävention und die Frauen für ihre engagierte Teilnahme.

*Silke Graf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Spendenweihnachtsbaumaktion im Advent 2025

Wünsche erfüllen

Auch in der Vorweihnachtszeit 2025 gab es wieder unsere Spendenweihnachtsbaumaktion: Wer für die Kinder und Jugendlichen des Monikahauses spenden wollte, konnte einen virtuellen Weihnachtsbaum mit bunten Weihnachtskugeln schmücken. Vom Erlös der Spendenaktion werden nun Wünsche der Kinder und Jugendlichen des Monikahauses erfüllt.

Für die Kinder und Jugendlichen des Monikahauses ist die Advents- und Weihnachtszeit etwas ganz Besonderes, auch wenn der Alltag anders aussieht als im Familienverbund. Doch wir möchten den Kindern und Jugendlichen nicht nur an Weihnachten, sondern über das ganze Jahr hinweg Wünsche erfüllen. Wünsche, die für andere Kinder und Jugendliche selbstverständlich zum Alltag gehören wie Ausflüge und Ferienfreizeiten und die ihnen die Möglichkeit geben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die damit verbundenen positiven Erlebnisse sollen unsere Kinder und Jugendlichen ein Leben lang begleiten.

Getreu unserem Motto „gemeinsam können wir so viel mehr erreichen“ entstand so vor vier Jahren die Idee unseres digitalen Spendenweihnachtsbaums.

Dabei handelt es sich um eine Online-Applikation, über die Spenden für die Kinder und Jugendlichen des Monikahauses gesammelt werden. Innerhalb des Spendenvorgangs können die Nutzer:innen eine Weihnachtskugel ihrer Wahl an den virtuellen Weihnachtsbaum hängen. Die Spende ist anonym, kann aber auf Wunsch auch über eine personalisierte Weihnachtskugel mit Name, persönlichem Gruß und Foto erfolgen.

Beworben wurde die Aktion wieder über unsere Webseite, Social Media, Flyer und Plakate. Ein besonderer Dank gilt allen Unternehmen, die uns tatkräftig unterstützten und die Aktion promoteten. Zahlreiche Privatpersonen und Unternehmen beteiligten sich an der Spendenaktion. Letztlich konnte so eine Summe von insgesamt 3.537 Euro eingenommen werden.

HERZLICHEN DANK!

Wenn auch Sie Teil unserer Weihnachtsaktion 2026 werden oder uns dabei unterstützen möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an spenden@skf-frankfurt.de

*Katja Bund
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



Weitere Informationen
zu Spenden unter
[https://www.skf-frankfurt.de/
spenden/ueberblick/](https://www.skf-frankfurt.de/spenden/ueberblick/)



Ein Rückblick



31. Januar 2025

Jobmesse an der Goethe-Universität Frankfurt
Mit Eric Bueno, Katharina Boadi, Tina Siegele und Birgit Bertelsmann waren Kolleg:innen aus unterschiedlichen Bereichen unseres Familienzentrums Monikahaus auf der Jobmesse des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt vertreten. An unserem Stand führten sie informative Gespräche mit Studierenden und angehenden Pädagog:innen und versorgten sie mit Infomaterialien.

13. Februar 2025

Neue Website des Monikahaus

Unter www.skf-frankfurt.de präsentiert sich seit 13. Februar 2025 die komplett überarbeitete Website des Monikahauses in modernem, benutzerfreundlichem Design. Sie stärkt die digitale Präsenz unseres Familienzentrums und ermöglicht allen Interessierten einen unkomplizierten Zugang zu unseren Angeboten.

21. Februar 2025

Faschingsparty der Tages- und Wohngruppen
Schmetterlinge, Bienen und Marienkäfer tanzten gemeinsam mit Ninja-Kämpfern und Polizisten durch den festlich geschmückten Saal. Sogar Michael Jackson war dabei, und zu seinen Hits wurde ausgelassen getanzt.

12. März 2025

Feier zum Internationalen Frauentag im MoniKaffee

Im Rahmen des MamaCafés in unserer Familienbildungsstätte MoniKaffee wurde der Interna-

tionale Frauentag nachgefeiert – ein Anlass für Austausch, Begegnung und Anerkennung.

20. März 2025

**80 Jahre Kriegsende:
Gedenkaktion KZ Katzbach**

Anlässlich des 80. Jahrestags des Kriegsendes beteiligten wir uns an der Stadtteilaktion „Den Betroffenen ein Gesicht geben“ des Geschichtsorts Adlerwerke. An unserer Fensterfront waren großformatige Porträts von Überlebenden des Konzentrationslagers Katzbach wie unter anderem Franz Lehmann zu sehen, gestaltet von Arnold Rossberg im Streetart-Stil.

17. April 2025

Osterbasteln mit Visa

Rund 20 Kinder und Jugendliche aus Wohngruppen, Tagesgruppen und Ambulanten Hilfen verbrachten mit engagierten Visa-Mitarbeiter:innen einen fröhlichen Nachmittag mit Eierfärben und Basteln von Osterkörbchen. Ein Highlight war der Besuch des „echten“ Visa-Osterhasen, der Schokoeier verteilte.

13. Mai 2025

Dankeschön-Feier für Ehrenamtliche und Sponsoren

Vorstand und Geschäftsführung des SkF Frankfurt e. V. würdigten das Engagement der Ehrenamtlichen und Sponsoren bei einer stimmungsvollen Feier. Musik, Sektempfang, persönliche Worte, ein liebevoll hergerichtete Buffet und kleine Aufmerksamkeiten machten den Abend zu einem besonderen Zeichen der Wertschätzung.





13. Mai 2025

EY-Mitarbeiter:innen verschönern Spielhof

Dank einer großzügigen Spende der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft EY konnten Blumen, Holzhäcksel und weiteres Material für die Neugestaltung unseres Außengeländes angeschafft werden. Anschließend packten 15 Mitarbeiter:innen von EY tatkräftig mit an: Sie bepflanzten Blumenkästen, entfernten Unkraut und verteilten rund 15 m³ Holzhäcksel unter den Klettergerüsten.



5. Juni 2025

Spende von Mutmach-Büchern

Die Pädagogin und Autorin Carolin Ort übergab dem Monikahaus 15 Exemplare ihres Mutmach-Buches, um Kinder zu stärken, Selbstvertrauen zu fördern und Mut zu schenken.

13. Juni 2025

Deutsche Bank unterstützt Kita-Aktion

Mitarbeiter:innen der Deutschen Bank begleiteten unsere Kita zu einem Zoobesuch und organisierten einen Spielenachmittag mit Waffelbacken. Mit einer Spende von 800 Euro wurde die Aktion zusätzlich unterstützt.

Juli 2025

Einführung der KiFaZ-App „Kita Plus“

Mit der webbasierten App „Kita Plus“ machte das Monikahaus einen wichtigen Schritt in die digitale Zukunft: Kinder- und Elterndaten, Termine und Dokumente lassen sich zentral verwalten, was sowohl Familien als auch dem Team den Alltag erleichtert.

15. August 2025

Graffiti-Workshop

Dank eines Projektes der Malteser verwandelten die Jugendlichen unseren Fußballplatz in ein Freiluft-Atelier: Im Graffiti-Workshop „Gemeinsam unterwegs“ lernten sie unter Anleitung eines erfahrenen Künstlers die Grundlagen der Street-Art und gestalteten die Bande am Spielfeldrand mit leuchtenden Buchstaben des Schriftzugs „Monikahaus“. Die Aktion bot Raum für Kreativität, Teamwork und Austausch und schenkte den Jugendlichen ein sichtbares, bleibendes Ergebnis.

20. August 2025

Patchwork-Decken und Spende für die Wohngruppen

Mechthild Oelker und Yvonne Reimann vom Stofflädchen „Quilt Cottage“ übergaben liebevoll gefertigte Patchwork-Decken an die Kinder der Wohngruppen. Unterstützt vom Lions Club Eschborn, der 1.000 Euro für einen Freizeitpark-Ausflug spendete, entstand ein besonderer Beitrag für die Kinder.



29. August 2025

Sommerfest im Monikahaus

Unter dem Motto „Bunt macht Laune – Unser Monikahaus blüht auf“ verwandelte das jährlich stattfindende Sommerfest Haus und Innenhof in

einen Ort voller Begegnung, Kreativität und Lebensfreude. Kinder, Familien und Gäste erlebten einen Nachmittag, der Vielfalt und Miteinander in den Mittelpunkt stellte.

13./14. September 2025

Lampionfest in der Hellerhofsiedlung

Mit über 1.000 leuchtenden Lampions und mehr als 4.500 Besucher:innen war das Lampionfest ein Highlight im Gallus. Das Monikahaus war mit einem Stand vertreten, bot Waffeln und Kreativaktionen an und zeigte, wie Nachbarschaft und Gemeinschaft lebendig werden.

26. September 2025

Betriebsausflug auf dem Main

Rund 100 Kolleg:innen genossen bei Spiel, gutem Essen und Musik einen gemeinsamen Nachmittag und Abend auf dem Eventschiff „Johann Wolfgang von Goethe“. Bewegend war die Verabschiedung von Frau Mikuszeit nach 18 Jahren Engagement in der Oma-Opa-Vermittlung.

24. Oktober 2025

Herbstflohmarkt im Monikahaus

Zahlreiche Familien stöberten an 11 Verkaufsständen nach Kinderkleidung und Spielzeug. Ein liebevoll gestaltetes Kuchenbuffet sorgte für das leibliche Wohl, während die kleinen Gäste in der Krabbelecke oder im Hof spielen konnten. Verkäufer:innen und Besucher:innen genossen die entspannte Atmosphäre.



29. Oktober 2025

Berufsbildungstag im Kap Europa Frankfurt

Beim Berufsbildungstag war das Monikahaus mit einem Informationsstand vertreten und führ-

te rund 50 Gespräche, vor allem mit angehenden Erzieher:innen, Sozialassistent:innen und Heilerziehungspfleger:innen. Informationen zu Tages- und Wohngruppen sowie Anerkennungsverfahren für Quereinsteiger:innen waren besonders gefragt.

11. November 2025

Stockbrot, Punsch und Fackeln

Die Kinder und Jugendlichen aus Tages- und Wohngruppen feierten St. Martin im Innenhof mit selbstgebastelten Laternen und Upcycling-Fackeln. Höhepunkt war das Stockbrot über dem offenen Feuer und der warme Kinderpunsch – ein stimmungsvoller Nachmittag voller gemeinsamer Freude.



6. Dezember 2025

Plätzchen, Pizza und Winterzauber in Bad Homburg

Die Wohngruppen erlebten einen besonderen Ausflug: In der Bäckerei Hett backten sie Plätzchen, verzierten sie und belegten anschließend ihre eigenen Pizzen in der Pizzeria Gran Sasso. Ein Dank geht an Worldline und die beteiligten Betriebe für dieses unvergessliche Erlebnis.

12. Dezember 2025

Ehrungen und gemütliches Fest

Die Adventsfeier für die Mitarbeiter:innen des Familienzentrums Monikahaus begann mit einem Gottesdienst unter dem Motto „Wo ist er denn, der Friede auf Erden?“. Anschließend feierten rund 80 Kolleg:innen in der festlich geschmückten Mehrzweckhalle mit Sekt und leckerem Essen. Geehrt wurden Jubilare, die seit 10, 15 oder 25 Jahren im Monikahaus arbeiten.



15. Dezember 2025

Weihnachtsfreude in unseren Wohngruppen

Das Inside-Sales-Außer-Haus-Markt-Team von Coca-Cola brachte erneut weihnachtliche Freude in unsere Wohngruppen. Die Kinder gestalteten als Dank ein buntes Weihnachtsbild für das Team-Büro – ein herzliches Zeichen der Wertschätzung.

16. Dezember 2025

Weihnachtliches „Hofsingen“ im Monikahaus

Die Mitarbeitervertretung (MAV) organisierte ein fröhliches „Hofsingen“: Kinder, Jugendliche und Kolleg:innen aus Wohngruppen, Kindergarten und Förderschule sangen gemeinsam bekannte Weihnachtslieder und sorgten für weihnachtliche Stimmung im Innenhof des Familienzentrums.

16. Dezember 2025

Lebendiger Adventskalender im MoniKaffee

Das MoniKaffee verwandelte sich an diesem Nachmittag im Dezember in einen gemütlich geschmückten Treffpunkt. Familien genossen Musik, Leckereien und Kinderpunsch, während die kleinen Gäste von den Mitarbeiter:innen des MoniKaffees eine Überraschungstüte als Erinnerung erhielten.

17. Dezember 2025

Union Investment erfüllt Wünsche von Kindern

Mitarbeiter:innen von Union Investment brachten liebevoll ausgewählte Geschenke ins Monikahaus und erfüllten damit zahlreiche Wünsche der Kinder und Jugendlichen. Damit setzten sie – wie schon so oft – ein Zeichen von Wertschätzung, Freude und Hoffnung.

18. Dezember 2025

Geschenkaktion des Bankhaus Metzler

Das Bankhaus Metzler überraschte die Kinder und Jugendlichen mit liebevoll verpackten Geschenken und überreichte zusätzlich einen Scheck über 1.000 Euro zur Unterstützung von Projekten und Angeboten für Kinder und Familien.



21. Dezember 2025

Kreativ und engagiert beim Reitturnier in der Frankfurter Festhalle

Die Wohngruppen nahmen am Internationalen Festhallen Reitturnier teil und gestalteten die Hindernisse für den Parcours kreativ mit. Mit dem 3. Platz, Geschenken und einem Preisgeld von 1.350 Euro wurde ein unvergesslicher und inspirierender Tag für alle Beteiligten abgerundet.

Herzlichen Dank!

Allen Spender:innen und Unterstützer:innen des Monikahauses

Viele unserer Angebote und Projekte wären ohne Ihre Unterstützung nicht möglich. Dank Ihres Engagements konnten wir im vergangenen Jahr wichtige Impulse für Kinder, Jugendliche und ihre Familien setzen – von digitalen Lernmöglichkeiten über neue Spiel- und Bewegungsangebote bis hin zu erlebnisreichen Ausflügen und Ferienfreizeiten.

Sie tragen dazu bei, Räume für Gemeinschaft, Freude und persönliche Entwicklung zu schaffen und unsere Vision „gemeinsam stark“ mit Leben zu füllen.

Die uns anvertrauten Mittel setzen wir verantwortungsvoll und zielgerichtet ein, um jungen Menschen verlässliche Begleitung und positive Erfahrungen zu ermöglichen.

Für Ihr Vertrauen, Ihre Großzügigkeit und Ihr Mitgefühl danken wir Ihnen von Herzen.

Hilfe für Familien unter einem Dach

Familienzentrum Monikahaus

Wohngruppen

- 3 Gruppen für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 3 und 18 Jahren mit jeweils 9 Plätzen
- Familienberatung
- Diagnose und Therapie

Tagesgruppen

- 4 Gruppen für die Altersbereiche 3 bis 16 Jahre mit jeweils 8 Plätzen
- Familienberatung
- Diagnose und Therapie

Monikahauschule mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

- 28 Plätze für Schüler der Klassen 1 bis 6
- Enge Vernetzung mit den Erziehungshilfen des Monikahauses

Ambulante Hilfen

- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sozialpädagogische Lernhilfe und Sternpiloten
- Erziehungsbeistandschaft
- Begleiteter Umgang

Frühbetreuung und Erweiterte Schulische Betreuung an der Günderrodeschule

- Frühbetreuung für alle Kinder
- Erweiterte Schulische Betreuung: 110 Plätze und 30 Plätze Profil 1
- Ganzheitliches Betreuungs-, Bildungs- und Freizeitangebot, Vernetzung mit der Schule

Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ)

- 120 Plätze für Kinder im Alter von 8 Wochen bis 6 Jahren
- Bildungsangebote und Sprachförderung
- Kooperation mit der Familienbildungsstätte MoniKaffee, der Entwicklungspsychologischen Beratung und der Schwangerschaftsberatung

Schwangerschaftsberatungsstelle

- Beratung rund um Schwangerschaft und Geburt
- Beratung zu Sexualität und Partnerschaft
- Beratung zur vertraulichen Geburt
- Psychosoziale Beratung bei pränatalem Befund
- Onlineberatung
- Schwangerschaftskonfliktberatung ohne Bescheinigung
- Hebammensprechstunde, Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse
- Kleiderladen für Minis

„Guter Start ins Leben“

Elternberatung und -begleitung STEEP™

- Videogestützte Einzelberatung für Eltern mit Kindern von 0 bis 6 Jahren
- Gruppenangebote
- Früh-Präventionsprogramm STEEP™ mit Hausbesuchen und Gruppentreffen bis einschließlich des 2. Lebensjahres des Kindes

Familienbildungsstätte „MoniKaffee“ / Spielinsel – der Familientreff im Galluspark

- Eltern-Info-Café: Niedrigschwellige, interkulturelle Treffpunkte für Familien im Stadtteil
- Offene Beratung und Information
- Angebote zur Familienbildung
- Deutschkurse
- Eltern-Kind-Gruppen
- Hebammenleistungen

Sozialräumliche Koordination

- Familiennetzwerk im Bahnhofs- und Gutleutviertel
- Offene Eltern-Kind-Treffs
- Mädchen- und Frauentreff
- Weitere bedarfsorientierte Kurse und Treffs für Familien mit Kindern von 0 bis 6 Jahren
 - Projekt „Sozialraum Bahnhof
 - Kooperation „FAMOS – Starke Familien im Bahnhofsviertel“

Nachbarschaftstreff „Der Treffpunkt“

- Nachbarschaftscafé mit offener Sozialberatung
- Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen zu Gesundheit, Kreativität, Erziehung, Zusammenleben
- Informationen zu weiteren Angeboten und Fachdiensten

Angebote für Frauen mit und ohne Fluchterfahrung

- Mama Café International – offener Infotreff mit Sprachmittlerinnen, z. B. Tigrinya, Amharisch, Arabisch
- Sprachcafés

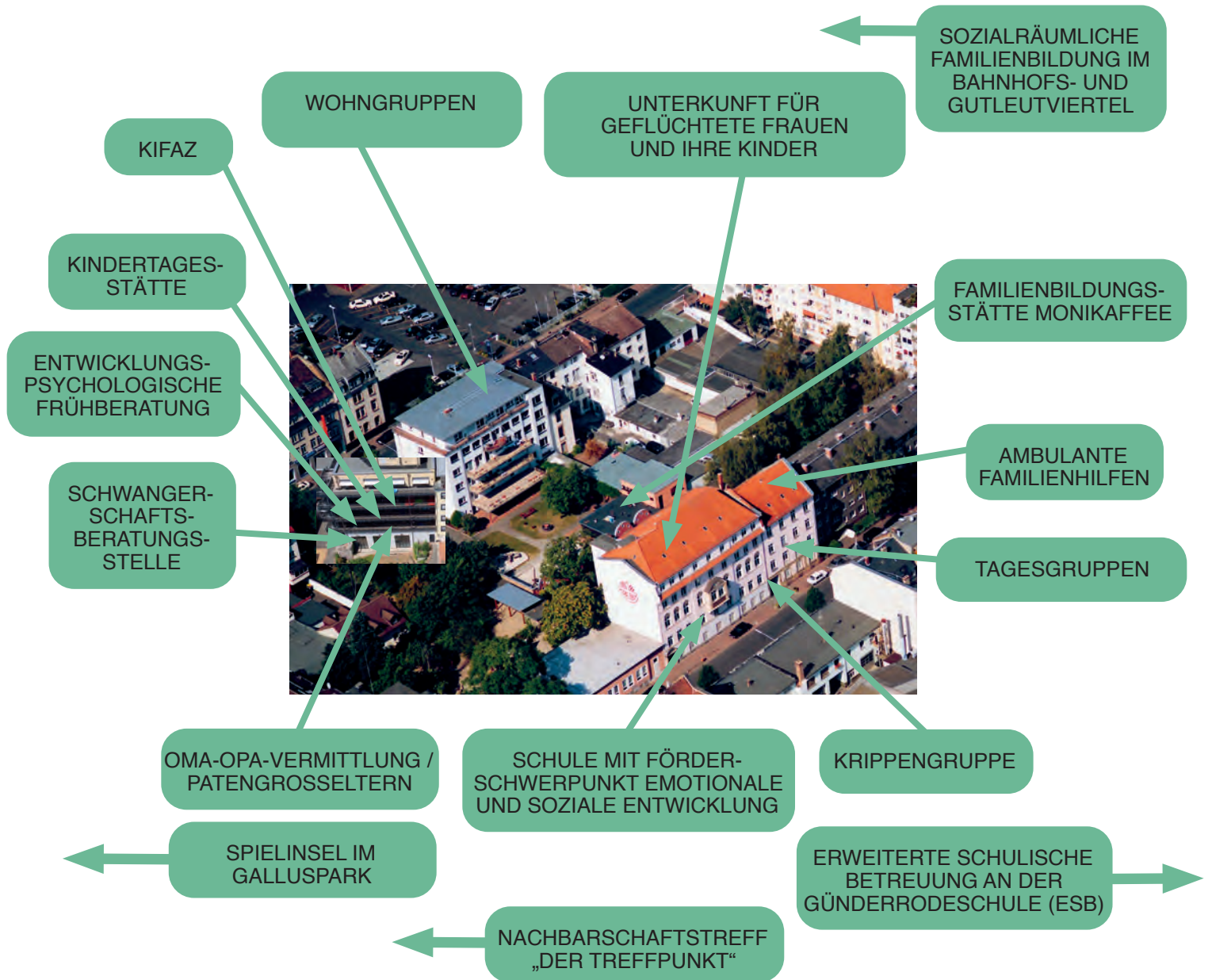
Unterkunft für geflüchtete Frauen und ihre Kinder

- Mutter-Kind-Wohngruppe als Schutz- und Entwicklungsraum für Frauen mit kleinen Kindern
- Stärkung der Selbstwirksamkeit der Frauen
- Stärkung und Stabilisierung der Mutter-Kind-Bindung und der Erziehungskompetenz
- Integration – Teilhabe und Teilgabe am gesellschaftlichen Leben für Mutter und Kind
- Sozialberatung
- Gestaltung des Übergangs in eine eigene Wohnung

Oma-Opa-Vermittlung / Familienpatenschaften

- Vermittlung, Begleitung und Beratung von generationsübergreifenden Patenschaften
- bei Bedarf Gruppentreffen der Patinnen und Paten zum Erfahrungsaustausch

Lageplan





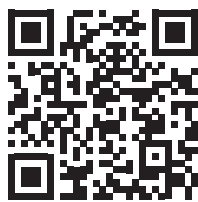
KLEINER BEITRAG GROSSE WIRKUNG



**Werden Sie Mitglied beim
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.**

Weitere Informationen zur Mitgliedschaft
beim Sozialdienst katholischer Frauen e. V. unter
<https://www.skf-frankfurt.de/ueber-uns/mitgliedschaft/>





**Besuchen Sie uns auch online unter
www.skf-frankfurt.de**

